

Deutsche Zentral-Zeitung

Herausgeber Zentralorgan des ZK der KP(B) S.U. „PRAWDA“ Einzelnummer 5 Kop. in Westeuropa 3 Cent

Jahrgang 7. Nr. 134 (1061) Tageszeitung Montag, 14. Juni 1932

„Anleihe des vierten, abschliessenden Jahres“

Die Industriezentren und führenden Rayons wetteifern in der Zeichnung der Anleihe

Gewaltige Erfolge der Anleihe-Realisierung in Stadt und Land — Moskau an der Spitze — Ausländische Arbeiter und Spezialisten in den ersten Reihen der Kämpfer für die neue Anleihe — Deutsche Kollektivwirtschaften zeichnen

Der Beschluss der Regierung, den Forderungen der Werktätigen aus der ganzen Sowjetunion entgegenzukommen und eine neue Anleihe, die Anleihe der Vollendung des ersten Fünfjahresplans aufzulösen, wurde von den werktätigen Massen der ganzen Union mit grösster Begeisterung aufgenommen. Die ersten drei Tage der Anleiherealisierung beweisen, dass die Arbeitermassen, Kollektivisten, werktätige Einzelbauern, Angestellte und Spezialisten die Notwendigkeit der Vermehrung der Ressourcen d. proletarischen Staates klar sehen. Alle zeichnen von Enthusiasmus der Vordersten erfasst, weit mehr als die Beschlüsse der einzelnen Kollektive fordern. Die ausländischen Arbeiter und Spezialisten, die am sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion tätig sind, marschieren Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Sowjetunion. In manchen Betrieben haben die ausländischen Arbeiter und Spezialisten restlos mehr als einen Monatslohn gezeichnet.

Moskau, 13. Juni. — Moskau hat in den ersten drei Tagen 186 646 000 Rubel gezeichnet, das ist 73,2 Prozent des Programms. Somit hat Moskau einen gewaltigen Vorsprung vor Leningrad mit dem es im Wettbewerb um bessere Anleihezeichnung steht, gewonnen. Krasnodar, 13. Juni. — Der Beschluss der Regierung, eine neue Anleihe aufzulösen, wurde hier mit grosser Begeisterung aufgenommen. Die Arbeiter der meisten Betriebe zeichnen mehr als ein Monatsgehalt. Als erster hat der Kubaner Betrieb die restlose Zeichnung durchgeführt und mehr als einen Monatslohn gezeichnet. Brjansk, 13. Juni. — Am ersten Zeichnungstage haben die Arbeiter der Brjansker Betriebe 400 000 Rubel gezeichnet. Die ersten in der Anleihezeichnung sind die Wirtschaftsbrigaden, die im Wettbewerb um bessere Anleihezeichnung kämpfen. Sverdlowsk, 13. Juni. — Am ersten Tag haben die Betriebe und Behörden von Sverdlowsk über 1 500 000 Rubel gezeichnet. Mitglieder, Kandidaten und Deputierte des Sverdlowsker Stadtsowjets und der Rayonsowjets haben sich als mobilisiert erklärt, um die Anleihezeichnung zu verbreiten. Rostow, 13. Juni. — Die Arbeiter der Rostower Betriebe haben schon 3 307 300 Rubel gezeichnet. Rostow hat Dnjeppropetrowsk, Taganrog und Grosny zum Wettbewerb aufgefordert.

Samara, 13. Juni. — Die ersten zwei Tage der Anleihezeichnung haben 1 668 000 Rubel gegeben. Kola, 13. Juni. — Das ingenieur-technische Personal des technischen Projektierungsbüros hat am ersten Tag 150 Prozent des Monatsgehalts gezeichnet. Die Zeichnung wird fortgesetzt, auch der ausländische Ingenieur Friedke hat Anleihe gezeichnet. Odessa, 13. Juni. — In Odessa haben die Modellierungs- und Reparaturwerkstätten der „Marty“-Werft die Zeichnung abgeschlossen. Alle Arbeiter haben ein Monatsgehalt gezeichnet. Die Kollektivisten des Goloprestansker Rayons haben in jeder 30 Arbeitstage gezeichnet. Im Rayon Rasdelnaja haben die Kollektivisten und werktätige Einzelbauern 30 000 Rbl. à Konto der Anleihezeichnung sofort deponiert. Chakassien, 13. Juni. — Die Werktätigen Chakassiens haben schon 1 1/2 Millionen Rubel gezeichnet. Die Arbeiter der Goldgruben „Kommunar“ haben 160 000 Rubel gezeichnet. Woskressensk, 13. Juni. — Die Belegschaft und das ingenieur-technische Personal des Woskressensker chemischen Kombinats hat am ersten Tage eine halbe Million Rubel gezeichnet.

Die ausländischen Arbeiter des Schachts „Stalin“

Die ausländischen Arbeiter der Schachtanlage „Stalin“ (Amerikanka) begrüßen die Initiative der Arbeiter, Spezialisten und Angestellten des Auto-Werkes „Stalin“ in Moskau und den Aufruf der ausländischen Arbeiter des „Elektrosawod“ zur Realisierung der Anleihe des vierten abschliessenden Jahres des Jahrfünfts. Unermüdlich kämpfen sie dafür, dass der Donbass seine Verpflichtungen gegenüber dem proletarischen Vaterland erfüllt und die Produktion soweit erhöht wird, dass er nicht nur die von ihnen geforderten Kohlen liefert, sondern darüber hinaus seinen Plan übererfüllt. Die ausländischen Arbeiter des Schachtes „Stalin“ haben besonders in der letzten Zeit in der Produktion gute Erfolge erzielt und können mit Stolz über gute Ergebnisse der zwei letzten Monate die eine Erfüllung der Planaufgaben trotz einer Reihe von Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, berichten. Die ausländischen Arbeiter des Schachtes „Stalin“ sind aber nicht nur gewillt, die erforderliche Kohlenmenge zu geben. Sie sind auch bereit, mit aller Energie gegen alle Feinde der Sowjetunion zu kämpfen. Sie wissen, dass die Imperialisten fieberhaft die Vorbereitungen zu einem räuberischen Angriff auf das Vaterland der Werktätigen betreiben. Auf der Schachtanlage selbst haben sie gegen die klassenfeindlichen Elemente, die sich nach ihrer Rückkehr nach Deutschland als gemeinste Lügenhetzer und Agenten der Bourgeoisie erwiesen haben, einen unerermüdlichen Kampf geführt. Auch weiterhin werden sie für die Reinheit der Reihen eintreten. Als Antwort auf die Kriegshetze der Sowjetfeinde und als Zeichen der engen Verbundenheit mit dem Proletariat der Sowjetunion das siegreich für die Beendigung des ersten Fünfjahresplans in diesem vierten abschliessenden Jahre und der Vorbereitung des zweiten Fünfjahresplans kämpft, werden sie dem Beispiel der Arbeiter des „Elektrosawod“ folgen und sich ebenfalls mit Enthusiasmus für die Realisierung der Anleihe des vierten abschliessenden Jahres des Jahrfünfts einsetzen. Gleichzeitig werden sie die Arbeit in der Produktion noch weiter ver-

stärken und als wirkliche Stürmer an der Kohlenfront für die Sicherung der Erfüllung und Übererfüllung des Profimplans kämpfen.

Für das Kollektiv der ausländischen Arbeiter der Schachtanlage „Stalin“ „DZZ“-Brigade Rzadki, Kesslau, Grünberg und Ritter.

... des Betriebes Nr. 24 Sofort nach dem Bekanntwerden der Auflage der neuen Anleihe des vierten abschliessenden Jahres des Jahrfünfts haben die ausländischen Arbeiter und Spezialisten des Betriebes Nr. 24 mit der Realisierung des Beschlusses des Zentralvollzugskomitees und des Rates der Volkskommissare der UdSSR betreffs der Anleihe, begonnen. In allen Abteilungen des Betriebes wurde unter den Arbeitern gewetteifert für die Übererfüllung der Aufgaben bei der Zeichnung dieser neuen Anleihe. Es wurden individuelle Wettbewerbe zwischen ausländischen Arbeitern und Arbeitern der SU zu diesem Zwecke geführt. Die ausländischen Arbeiter und Spezialisten des Betriebes Nr. 24 sind sich der grossen Bedeutung dieser Anleihe für die siegreiche Durchführung des sozialistischen Aufbaues sehr wohl bewusst. Sie haben sich daher restlos an der Zeichnung beteiligt mit dem Ergebnis, dass 105 Prozent des monatlichen Einkommens von ihnen gezeichnet wurde.

... und der 1. Uhrenfabrik In der Betriebsverwaltung der 1. Moskauer Uhrenfabrik wurde am 10. Juni das bisherige Ergebnis der Anleihe-Realisierung unter den ausländischen Arbeitern und Spezialisten mitgeteilt. Im Durchschnitt wurde die Anleihe zu 105 Prozent des Monatslohnes gezeichnet, doch haben Genossen dieses Ergebnis weit übertroffen, so z. B. der Gen. Panndoff, der 600 Rubel und damit 158 Prozent und Ritz, der 450 Rubel, gleich 150 Prozent gezeichnet hat. Die Genossen haben die ausländischen Arbeiter der 2. Uhrenfabrik zum sozialistischen Wettbewerb in der Zeichnung der Anleihe aufgefordert.

Die Druckereiarbeiter in Palassowka zeichnen einen Monatslohn

Die Arbeiter der Druckerei des KVK und die Mitarbeiter der Redaktion „Bolschewistisches Tempo“ (Pallasowka, ASSR der WD) verpflichteten sich, nicht weniger als einen Monatslohn der Anleihe „Des Vierten abschliessenden Jahres“ zu zeichnen. Sie fordern alle Kollektive, Unternehmungen, Anstalten und Organisationen des Kantonzentrums auf, diesem Beispiele zu folgen.

so die Geissel unseres Kantons — die Dürre — beseitigen. Der Bau dieses Giganten verlangt gewaltige Geldmittel. Eine der Quellen dieser Mittel ist die Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“. Wir fordern alle Kollektive, die Arbeiter der MTS, der Sowjetwirtschaften und des Transportwesens auf, uns gleichzutun und für die Realisierung der neuen Anleihe zu kämpfen.

Mindestens einen Monatslohn für die neue Anleihe

Die Buchdrucker in Engels (ASSRdWD) begrüßen auf ihrem Anleihe-Meeting, die Auflage der neuen Anleihe und beschliessen, nicht weniger als einen Monatslohn für die neue Anleihe zu zeichnen. Sie haben die Arbeiter der Knochenfabrik zum sozialistischen Wettbewerb in der Zeichnung der neuen Anleihe herausgefordert.

Die Brigaden der Kollektivwirtschaft „Morgenrot“ (Otar Mojnak, Krim) fassten auf einem Meeting den Beschluss, alle Genossenschaftsanteile der Dorfkooperative vorfristig zu bezahlen, sowie alle Finanzkampagnen restlos und schnellstens durchzuführen. In ihrer Resolution verpflichten sich die Kollektivisten, zur schnellsten Realisierung der Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“. Kampfposten der „DZZ“ Masche.

INDUSTRIEFRONT

KOHLE Am 10. Juni wurden in der Sowjetunion insgesamt 177 057 t Kohle gefördert, davon im Donezbecken 125 900, im Moskauber Becken 7 287 t, im Kusnezker Becken 19 497 t und in Karaganda 26 146 t. Am 12. Juni hat das Donezbecken 120 355 t Kohle geliefert.

METALL Am 10. Juni haben alle Hüttenwerke der Union 17 229 t Gusseisen und 15 814 t Stahl produziert. Der Hochofen Nr. 1 im Dzierzynsker Werk hat am 9. Juni 403 t Gusseisen gegeben, das ist 117% des Plans. Am Dzierzynski Hochofen Nr. 7 hat die Brigade Gubenko im Schichten-Gegenplan 250 t Gusseisen produziert, bei einem Programm von 154 t.

EISENBAHNNETZ Am 10. Juni wurden auf dem Eisenbahnnetz der Sowjetunion 54 600, am 11. Juni 53 900 Waggon gestellt. Ausser der Moskauer Ringbahn, die ihr Ladeprogramm mit 189% übertroffen hat, haben auch die Südwesteisenbahn, die Weissrussisch-Baltische, die Damasra-Slatouisk- und Bajkalbahn ihr Programm übererfüllt.

ERDOEL Am 11. Juni wurden in allen Revieren der Asneft 35 368 t, am 12. Juni 35 392 t Erdöl gewonnen.

TORF Am 9. Juni wurden in der Sowjetunion 82 220 t Torf gestochen. Von Anfang der Saison bis zum 9. Juni wurden in der Sowjetunion insgesamt 2 254 600 t Torf gewonnen.

„Wir zeichnen die neue Anleihe“ Kollektivisten, MTS-Arbeiter und proletarische Studenten antworteten auf den Aufruf der Arbeiter der Stalingrader Traktorenfabrik. Die erweiterte Sitzung des Gebietskomitees der ASSR des Wolgadeschen Verbandes der Land- und MTS-Arbeiter nahm eine Resolution folgenden Inhalts an: „Der sozialistische Aufbau verlangt nebst Anstrengung aller Kräfte der werktätigen Masse auch bedeutende Geldmittel. Wir schliessen uns dem Aufruf der Arbeiter der Stalingrader Traktorenfabrik an, die die Auflegung einer neuen Anleihe „Des vierten abschliessenden Jahres“ verlangen.“ Das Präsidium beschloss, sofort die Organisation von Kommissionen zur Verbreitung der neuen Anleihe zu beginnen, die auf den allgemeinen Arbeiterversammlungen und Sitzungen der Arbeiterkomitees diese Frage zu popularisieren haben.

„Wir verpflichten uns zur schnellsten Realisierung der Anleihe“

Die Brigaden der Kollektivwirtschaft „Morgenrot“ (Otar Mojnak, Krim) fassten auf einem Meeting den Beschluss, alle Genossenschaftsanteile der Dorfkooperative vorfristig zu bezahlen, sowie alle Finanzkampagnen restlos und schnellstens durchzuführen. In ihrer Resolution verpflichten sich die Kollektivisten, zur schnellsten Realisierung der Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“. Kampfposten der „DZZ“ Masche.

Das Programm des sozialistischen Aufbaues rückte die Leichtindustrie an eine hervorragende Stelle und stellte die Aufgabe der weiteren Hebung des Wohlstandes der Arbeiter und Bauernmassen, die maximale Vergrößerung der Warenmengen des täglichen Bedarfs für den breitesten Markt, die Entwicklung des Warenumsatzes, die breitesten Entfaltung des Handels der Kollektive, Kollektivisten und werktätigen Einzelbauern in aller Schärfe. Bei der Lösung dieser Aufgabe entfällt auf einen der wichtigsten Zweige der Leichtindustrie — auf die Baumwollindustrie — besonders grosse Verantwortung. Die gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Industrie drückt sich darin aus, dass sie 30 Prozent der Erzeugung der Leichtindustrie und 60 Prozent der Produktion der gesamten Textilindustrie liefern muss.

bezug darauf muss die Baumwollindustrie ganz andere Anstrengungen als bisher machen. Die Abfälle und Abgänge sind auf das Minimum herunterzudrücken. Der Aufwahrung der Rohbaumwolle gilt die grösste Sorgfalt, damit es nicht mehr vorkommt, dass sie unter freiem Himmel liegt und dort verdirbt, auf dem Hoße, in den Abteilungen und bei den Maschinen verstreut wird usw. Das wichtigste Glied in der Kette der Massnahmen für die Planung der Arbeit unserer Baumwollindustrie ist die Schaffung eines technischen Produktionsplanes — von der ersten Bearbeitung des Rohstoffes an bis zur Ablieferung der Fertigproduktion. Dazu gehört natürlich auch die rationelle Ausnützung aller Maschinen und Geräte. In bezug darauf ist festzustellen, dass in unseren Textilfabriken die Maschinen immer noch nicht sorgfältig behandelt werden und auch keine wirkliche Verantwortung für ihren Zustand besteht. Im Resultate sinkt die Produktivität dem Plane gegenüber häufig um 10 Prozent. Ungewöhnlich gross und zahlreich sind auch die Stillstände. Sie betragen z. B. im Orechower Trust (in der Spinneret) 14,6 Prozent, im Iwanower Trust 14,8 Prozent.

Die Partei erzielte in der Festigung der Rohstoffbasis für die Baumwollindustrie grosse Erfolge. Wenn im Jahre 1929 260 000 Tonnen Baumwolle erzeugt wurden, so im Jahre 1930 312 000 Tonnen und im Jahre 1931 über 400 000 Tonnen. Die diesjährige, vollständig beendete Baumwollsaat lässt noch höhere Erträge erwarten. Die Erfüllung des erweiterten Programms für die Herstellung von Baumwollgarn und Stoffen (3,061 Milliarden Meter) ist deshalb das Examen für unsere Baumwollindustrie. Doch muss gesagt werden, dass sie dieses in den vergangenen Monaten weder quantitativ noch qualitativ bestanden hat. Sie erzeugte im ersten Quartal nur 91,2 Prozent, im April 92,6 Prozent und im Mai 97,8 Prozent der planmässig vorgesehenen Menge. In fünf Monaten blieb die Baumwollindustrie dem Lande 85 Millionen Meter Stoffe schuldig. Die Selbstkosten wuchsen im ersten Quartal, statt sich um 4,4 Prozent zu senken. Die Produktivität blieb im April um 11 bis 12 Prozent hinter dem Plan zurück und die Qualität war unter mittel. Wenn im Jahre 1931 die Ausschussware 18 Prozent ausmachte, so hat sich das auch jetzt noch nicht geändert. Hier muss ein gründlicher Umschwung eintreten, der durch die richtige Ausnützung aller in der Industrie vorhandenen Möglichkeiten, durch den bolschewistischen Kampf für die Planerfüllung, die rationelle Produktion und gute Arbeitsorganisation erzielt werden kann.

Die weitere Spezialisierung der Fabriken ist unbedingt notwendig, wobei die Auswahl geprüft, der Bedarf und die Anforderungen der Bevölkerung sorgfältig in Betracht gezogen werden muss. Die Arbeit der Baumwollindustrie wurde bisher häufig durch die schlecht regulierte Materialversorgung gehemmt. Hier müssen die Fabriken selbst die Initiative entfalten, um alle Möglichkeiten auszunutzen, wozu auch die restlose Verwertung der eigenen Abfälle gehört. Es darf nicht mehr vorkommen, dass die Fabriken darauf warten, bis ihnen diese oder jene Materialien zugestellt werden.

Vor allem ist die gute, operative Leitung der Arbeit unserer Baumwollbetriebe, ihre maximal erhöhte wirtschaftliche Selbsttätigkeit, die Annäherung der Truste und die Beseitigung der vielen Verwaltungsstellen in dieser Industrie notwendig. Ferner muss die Leitung und technisch-wirtschaftliche Planung in den Betrieben selbst verbessert, die wirkliche technische Produktionsnormierung eingeführt und die Wirtschaftstabilität in den Abteilungen und Brigaden gefestigt werden. Mit dieser Aufgabe ist die Aktivisierung der Rolle des Meisters und Brigadiers, die entscheidende Verbesserung des Systems der Leitung unserer Baumwollbetriebe verbunden, das noch sehr viel alte und überlebte Formen aufweist.

Die jetzigen Aufgaben der Baumwollindustrie bestehen in folgendem: Anwendung der neuesten technischen Errungenschaften, allseitige Aktivisierung und Annäherung der Arbeit unserer wissenschaftlichen und Untersuchungsinstitute an die täglichen Produktionsbedürfnisse der Fabriken und Standardisierung der Produktion. Das bisher eingeschlagene Tempo entspricht absolut nicht dem Tempo des sozialistischen Aufbaus unserer Sowjetunion. Durch schlechte Organisation der Produktion und der Arbeit und durch schwache Entfaltung der Rationalisierungsmassnahmen erleidet unsere Baumwollindustrie Produktionsverluste, die in die Dutzende Millionen gehen. Die Beseitigung dieser Mibstände muss an allen Stellen in Angriff genommen werden — angefangen vom entsprechenden Volkskommissariat und endigend bei jedem einzelnen Arbeiter in der Baumwollindustrie.

Der Kampf für die Qualität ist im Kampf für die Planerfüllung von grösster Bedeutung. Die geringe Qualität der Produktion wird vor allem dadurch hervorgerufen, dass die genau festgestellte Verantwortung für die Ausschussware immer noch fehlt, das Lohnsystem noch nicht in neuer Art umgestaltet wurde, die Arbeitsdisziplin noch schwach ist und die gesamte Organisation des Produktionsprozesses noch nicht der Aufgabe unterstellt wurde, dem Markt billige und haltbare, gute und schöne Stoffe zu liefern. Die niedrige Arbeitsdisziplin senkt die Arbeitsproduktivität und verschlechtert die Ausnützung der Rohstoffe. Gerade in

der Realisierung der sechs Weisungen des Genossen Stalin, unerermüdliche Verbesserung der kulturellen und materiellen Lage der Textilarbeiter, Mobilisierung ihrer Aktivität und Selbsttätigkeit, Vertiefung und Entfaltung der sozialistischen Arbeitsformen wird die Baumwollindustrie die Aufgabe erfüllen, die ihr in diesem Jahre gestellt sind. Damit wird sie die weitere Hebung ihrer Produktion und die noch grössere Entwicklung des Warenumsatzes sichern.

Gegen Faschismus, Hunger, Krieg!

ERFOLGREICHE HUNGERMAERSCHE

Die Arbeitslosen in Rheinland-Westfalen erzwingen die Auszahlung der ungekürzten Unterstützungssätze Riesige Einheitsfront-Konferenz in Hessen — Thälmann spricht vor Zehntausend in Darmstadt

Berlin, 13. Juni (TASS) — Der Kampf der Arbeitslosen in Rheinland-Westfalen, der scharfe Formen angenommen hatte (Demonstrationen und Strassenkämpfe), endete mit einem beträchtlichen Sieg der Arbeitslosen. In Wuppertal, Köln, Düsseldorf, Essen, Duisburg, Hamburg und anderen Städten hatten sich in den letzten Tagen die Hungermärsche und Demonstrationen gegen die Kürzung der Unterstützungen so verschärft, dass die Ortsbehörden die Verfügung zur Kürzung der Unterstützungen aufzuheben gezwungen waren. In Andernach (Mittelrhein) wurden vor einigen Tagen den Arbeitslosen um 25 Prozent gekürzte Unterstützungssätze ausbezahlt. Am selben Tage noch versammelten sich die Arbeitslosen vor dem Rathaus und forderten die Ausbezahlung der vollen Sätze. Als der Bürgermeister dies abschlug und ein sozialdemokratischer Stadtverordneter den Arbeitslosen zurief: „Bürger, wahrt Ruhe und Ordnung, lasst Euch nicht von der RGO aufhetzen“, — wurden er von den Demonstranten mit scharfen Zurufen empfangen. Schließlich brachen die empörten Arbeitslosen in das Rathaus ein und verliessen es erst.

nachdem ihnen die ungekürzten Unterstützungssätze ausbezahlt worden waren.

Berlin, 13. Juni (TASS) — Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Hessen (wo die letzten Landtagswahlen für ungültig erklärt worden sind — Red.) hat die hessische Organisation der KPD eine Massen-Einheitsfrontkonferenz einberufen, um die werktätigen Massen für die revolutionäre Einheitsfront gegen den Faschismus zu mobilisieren. An der Konferenz nahmen 750 Delegierte teil, davon 379 Kommunisten, 44 Sozialdemokraten, 27 Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, 265 Parteiloze, 9 Mitglieder des KJV, 11 von der sozialdemokratischen Jugend, 8 von der Sozialistischen Arbeiterjugend, 1 Nationalsozialist. Gen. Koenen hielt ein ausführliches Referat über die Politik der KPD im Kampf mit dem Faschismus. Die Konferenz nahm eine Resolution an, in der alle Werktätigen Deutschlands zum ausserparlamentarischen Kampf gegen den Faschismus aufgefordert werden. Gestern fand in Darmstadt eine zehntausendköpfige Arbeiterkundgebung statt, bei der Genosse Thälmann sprach.

Der Internationale Solidaritätstag in England

Zusammenstösse mit der Londoner Polizei London, 13. Juni (TASS). — Gestern, am Tag der Internationalen Solidarität, fanden in London und anderen grossen Zentren zahlreiche Demonstrationen statt, die im Zeichen des Kampfes gegen die Drohung eines neuen imperialistischen Krieges verliefen. Von den Londoner Demonstrationen war die stärkste die im Hafenbezirk, wo sich aus den Ostbezirken Londons 3 000 Arbeiter versammelten. Die Kundgebung verlief sehr schwingvoll. In der vor der Versammlung angenommenen Resolution wird der verstärkte Kampf gegen die Herstellung und Versendung von Kriegsmaterialien gefordert. Als die Demonstranten spät abends gruppenweise abmarschierten, versuchte die Polizei, eine der Gruppen zu zerstreuen. Es kam zu einem Handgemisch, bei dem ein Polizeispektor schwer verwundet wurde; acht Demonstranten wurden verhaftet.

lich kommerzielles Unternehmen ohne jede administrative Funktionen in der Zone der Südmandschurischen Bahn umgewandelt werden werde; das werde die Rentabilität der Südmandschurischen Bahn erhöhen. Uzida betont, dass die Südmandschurische Bahn „der mandschurischen Regierung bei der Verwaltung und Zentralisierung der Eisenbahnen in der Mandschurei zum Zweck der Vergrößerung der von der Südmandschurischen Bahn erschlossenen Gebiete behilflich“ sein müsse. Uzida erklärt schliesslich warnend, man „könne nicht auf rasche Anheftung von Reichümern in der Mandschurei rechnen.“

Japan und die Lytton-Kommission

TOKIO, 13. Juni (TASS). — Uzida, dessen Ernennung zum Aussenminister als endgültig entschieden gilt, erklärte in einem Interview mit dem Vertreter des Blattes „Asahi“: „Das Verhältnis der Lytton-Kommission zu Japan ist durchaus nicht so ungünstig, wie dies in der Presse dargestellt wird. Allerdinges Mitteilungen gründen sich auf Vermutungen.“ Uzida sagt die Beseitigung des „Vierköpfe-Systems“ in der Mandschurei vorher, wobei gleichzeitig die Südmandschurische Bahn in ein ausschliess-

lich kommerzielles Unternehmen ohne jede administrative Funktionen in der Zone der Südmandschurischen Bahn umgewandelt werden werde; das werde die Rentabilität der Südmandschurischen Bahn erhöhen. Uzida betont, dass die Südmandschurische Bahn „der mandschurischen Regierung bei der Verwaltung und Zentralisierung der Eisenbahnen in der Mandschurei zum Zweck der Vergrößerung der von der Südmandschurischen Bahn erschlossenen Gebiete behilflich“ sein müsse. Uzida erklärt schliesslich warnend, man „könne nicht auf rasche Anheftung von Reichümern in der Mandschurei rechnen.“

Erster Tag

Die Zeichnung der Anleihe im „Elektrosawod“

Bald nach Arbeitsschluss, ungewaschen in Arbeitskleidung, versammelten sich Tausende von Elektrosawod-Arbeitern, um zu hören, was ihnen ihr Vorsitzender der Roten Gewerkschaftsinternationale, der Genosse Losowski, sagen wird.

Heute ist bei uns im Betrieb der erste Tag der Realisierung der Anleihe. Unser Fabrikhof ist mit roten Transparenten geschmückt. Schon hängen an den Mauern Portraits von Parteigenossen und parteiloser Arbeiter, die bei der Realisierung der Anleihe bis jetzt an erster Stelle marschieren.

Aus tausenden Kehlen erscholl ein kräftiges Hurra, als Genosse Losowski am Mikrophon erscheint. Gen. Losowski führte ungefähr folgenden aus:

„Wir bauen den Sozialismus. Unsere kapitalistischen Feinde wollen uns die Möglichkeit nehmen, bis zu Ende bauen. Die Kriegsgefahr verschärft sich immer mehr. Wenn die Imperialisten nicht vor ihrer eigenen Arbeiterklasse Angst hätten, so hätten sie uns schon längst angegriffen.“

Die russischen Arbeiter überwinden im sozialistischen Aufbau grosse Schwierigkeiten. Jeder von uns weiss, dass kein Gott, kein kapitalistisches Land uns Geld zum Bauen geben wird. Alles hängt von uns selbst ab. Darum machen die Arbeiter der Betriebe „Stalin“ (AMO), Magnitogorsk, und Elektrosawod den Vorschlag, dass unsere Sowjetregierung die Anleihe des vierten abschliessenden Jahres des Fünfjahrplans auflegt.

Millionen Arbeiter verschiedener Betriebe und Kollektivwirtschaften unterstützen diesen Vorschlag. Jeder klassenbewusste Arbeiter sagt: „Zur Überwindung unserer Schwierigkeiten, zur weiteren Verbesserung unserer Lage, zur Beendigung des Aufbaus des Sozialismus, zur Verstärkung unserer Roten Armee, für den Sieg der Weltrevolution, gebe ich und mein neben mir stehender Genosse einen Monatslohn unserer Arbeiterregierung.“

Wir sind eine ungeheure Kraft. Bei Beginn der Rekonstruktionsperiode zählte unsere Partei 600 000 Mitglieder und jetzt sind es 3 Millionen. Unsere Jugendorganisation hatte 450 000 Mitglieder; die Zahl stieg auf 6 Millionen. Unsere Gewerkschaftsorganisation hatte damals 5 Millionen und ist jetzt auf 17 Millionen Mitglieder angewachsen.

Gen. Losowski zeigte, wie im Gegensatz zu dem gewaltigen Aufstieg der Sowjetunion die Weltwirtschaftskrise sich immer mehr verschärft und schildert das Elend der 48 Millionen Erwerbslosen in den kapitalistischen Ländern. Stürmischer Beifall der Elektrosawod-Arbeiter folgte den Ausführungen des Redners.

Nach den Rapporten der besten Stossbrigadler verschiedener Abteilungen sprach der Gen. Georg Wolff für die ausländischen Arbeiter und Spezialisten.

„Genau so, wie wir uns an der letzten Anleihe zu 100 Prozent beteiligt haben, beteiligen wir uns restlos auch an dieser Anleihe. Schon jetzt haben wir durch die Tat bewiesen, dass wir auch in diesem Jahr nicht zurückstehen. Zusammen mit unseren russischen Klassenbrüdern haben wir im bolschewistischen Tempo die Realisierung der Anleihe begonnen.“

Die bisherigen Resultate zeigen, dass wir mehr als den durchschnittlichen Monatslohn aller ausländischen Arbeiter und Spezialisten gezeichnet haben. Ich möchte einige Ziffern über die bisherigen Resultate anführen und zwar über die Wolfram-, Lampen- und ATE-Abteilung, in denen die überwiegende Mehrheit der ausländischen Arbeiter und Spezialisten arbeitet.

In diesen drei Abteilungen haben sich die ausländischen Arbeiter und Spezialisten schon zu 100 Prozent beteiligt. Die Resultate sind:

Wolframabteilung — 138 Prozent
ATE — 127 Prozent
Lampenabteilung — 102 Prozent

Von den anderen Abteilungen haben wir noch nicht die endgültigen Resultate, ich bin aber davon überzeugt, dass diese gleichfalls nicht unter 100 Prozent sein werden.

Wir ausländische Arbeiter des Elektrosawod kämpfen unter Leitung unserer bolschewistischen Parteiorganisation gemeinsam mit den russischen Arbeiterbrüdern für den sozialistischen Aufbau. Sollten die imperialistischen Räuber es wagen unser gemeinsames Vaterland anzugreifen, so werden wir es Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Sowjetunion, mit der Waffe in der Hand verteidigen.

Es lebe unser proletarischer Staat und unsere Rote Armee! Es lebe unsere bolschewistische Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee! Es lebe der Führer der Arbeiterklasse der ganzen Welt, Genosse Stalin! Es lebe die Weltrevolution! „Rot Front“!

Zum Schluss spricht der Genosse Jurow, Parteisekretär des Elektrosawod und gibt die bisherigen Resultate der einzelnen Abteilungen bekannt. Er betont, dass im Laufe der letzten Tage, bei der Zeichnung der Anleihe, 100 Arbeiter um Aufnahme in die Partei ersucht haben. Er schliesst mit der Versicherung, dass das Arbeiterkollektiv des Elektrosawod 100prozentig die Anleihe zeichnen wird.

„Wir zeichnen die neue Anleihe mit 110 Prozent unseres Monatsgehalts. Diese Lösung wurde von den ausländischen Arbeitern 100prozentig durchgeführt. Vier Jungarbeiter wollten sich mit diesem Resultat aber nicht zufrieden geben und traten untereinander in individuellen Wettbewerb. Genosse Zint kommt zum Genossen Schweitzer und sagt: „Ich habe gehört, bei mir stimmt etwas in der Zeichnung nicht, ich zeichne darum statt 275 Rubel 350“. Der Genosse Giefer erklärt: „Was Zint kann, das kann ich auch, ich zeichne statt 275 Rubel 375 Rubel. Gen. Giefer teilt dem Genossen Zint mit, dass er ihn übertroffen habe. Zint antwortet damit, dass er jetzt 500 Rbl., also 200 Prozent zeichnet. Gen. Giefer, will sich aber nicht überbieten lassen und zeichnet jetzt die Anleihe mit 500 Rubel, also ebenfalls 200 Prozent. Beide teilen das Ergebnis ihrer Zeichnung dem Genossen Wolf mit. Dieser macht daraufhin aus seinen 360 Rubel 650 und zeichnet damit gleichfalls 200 Prozent seines Monatslohnes.“

Der Genosse Schmor folgte dem Beispiel dieser drei Stossbrigadler und erhöhte seine Zeichnung auf 800 Rubel und erreicht damit als vierter 200 Prozent.

Diese vier Genossen waren ein gutes Beispiel für alle ausländischen Arbeiter unseres Betriebes und wir konnten innerhalb einiger Stunden gute Resultate feststellen.

„Genossen, wir ausländischen Arbeiter werden nicht gestatten, dass die imperialistischen Räuber unseren sozialistischen Aufbau stören und hemmen. Wir wollen in der Zeichnung der Anleihe gegenüber den Arbeitern der SU nicht zurückstehen, sondern durch aktive Teilnahme beweisen, dass wir gewillt sind, mit ihnen Schulter an Schulter für den sozialistischen Aufbau bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.“

Luci Rebentisch

Skizzen von der Zeichnung der Anleihe

Genosse Siewert, ein alter deutscher qualifizierter Arbeiter, der 40 Jahre im Produktionsprozess steht und mehr als 20 Jahre Mitglied der Sozialdemokratie war, arbeitet jetzt als Meister in der mechanischen Zeche der Transformatorabteilung. Er folgte als erster der ausländischen Arbeiter dem Ruf der Arbeiter des Betriebes „Stalin“, die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“ zu zeichnen und erklärte dazu:

„Mit Rücksicht auf den drohenden Angriff der Imperialisten auf die Sowjetunion und zur grösseren Sicherung des sozialistischen Aufbaus, beschloss ich, für die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“ meinen Monatslohn zu zeichnen. Ich rufe die ausländischen Arbeiter und Fachleute des Elektrosawods auf, meinem Beispiel zu folgen.“

Genosse Siewert stellte gleichzeitig den Antrag ihn in die KP(B)SU aufzunehmen.

In einer Versammlung über die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres des Fünfjahrplans“ in der Montage der Transformatorabteilung erklärte der deutsche Meister der Montage Hinz, der seit 30 Jahren in der Produktion steht:

„Genossen, wir ausländischen Arbeiter werden nicht gestatten, dass die imperialistischen Räuber unseren sozialistischen Aufbau stören und hemmen. Wir wollen in der Zeichnung der Anleihe gegenüber den Arbeitern der SU nicht zurückstehen, sondern durch aktive Teilnahme beweisen, dass wir gewillt sind, mit ihnen Schulter an Schulter für den sozialistischen Aufbau bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.“

Luci Rebentisch

Helfen wir der Uhrenindustrie sich zu entwickeln

An den ingenieur-technischen und Kommandobestand der 1. staatl. Uhrenfabrik

Die auf der ersten Uhrenfabrik arbeitenden ausländischen Spezialisten halten es für ihre Pflicht, folgendes festzustellen:

Die Mehrheit von uns, ausländischen Spezialisten ist nicht persönlicher Vorteile wegen nach der Sowjetunion gefahren, sondern um der Arbeiterklasse der Sowjetunion beim Aufbau des Sozialismus zu helfen.

Die sich entwickelnde Industrie des Sowjetlandes — Flugzeuge, Eisenbahnen, Traktoren und Automobilindustrie und viele andere Zweige der Sowjetwirtschaft, machen eine verstärkte Produktion von Uhren und Uhrwerken notwendig.

Vor der ersten staatlichen Uhrenfabrik des Trustes für Präzisionsmechanik stehen grosse Aufgaben. Die Fabrik, die ein Pionier der Uhrenindustrie ist, soll nicht nur Uhren für die Bevölkerung und Industrie herstellen, sondern sie muss sich neue Systeme von Uhren, neue Arbeitsmethoden aneignen. Bei dieser Arbeit wollen wir ausländischen Spezialisten nicht den letzten Platz einnehmen.

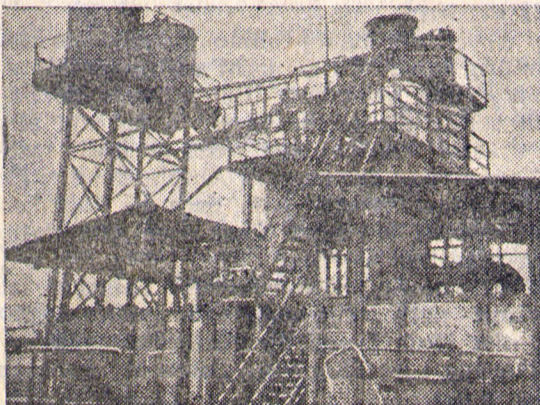
Mit dem Ziel, durch schnelle Rekonstruktion der Uhrenindustrie der Sowjetunion zu helfen, nehmen wir ausländischen Spezialisten der 1. staatlichen Uhrenfabrik die Verpflichtung auf uns, aktiv an der technischen Propaganda in der Fabrik teilzunehmen, Konsultationen für die Arbeiter zu organisieren, technische Zirkel zu leiten, an der technischen Seite der Fabrikzeitung mitzuarbeiten, für die rasche Durchführung der Rationalisierungsvorschläge zu kämpfen, den Kampf für die Befreiung vom Anstand auf die Tagesordnung zu stellen und die richtige Normierung durchzusetzen. Unsere operative Arbeiterkorrespondentbrigade der „DZZ“ wird für die Erfüllung dieser Aufgaben einen entschlossenen Kampf führen und alles tun, um die gesamte Belegschaft des Betriebes ebenfalls dafür zu mobilisieren.

Wir rufen das gesamte ingenieur-technische Personal der Fabrik zum Wettbewerb auf und fordern die Arbeiter des Betriebes auf, gleiche Brigaden zu schaffen und energisch für die Erfüllung der sechs Anweisungen des Genossen Stalin zu kämpfen.

Gleichzeitig wenden wir uns auch an die ausländischen Arbeiter der II. Staatlichen Uhrenfabrik und fordern sie auf, alle ihre Kräfte für die Forderung der Uhrenindustrie einzusetzen.

Brigade der „DZZ“:

Kulms E., Kulms H., Reinheld, Weinheld, Estler, Tittel, Alexandrie, Pandorf, Ritz.



Die Erdöl-Destillationsanlage gibt nach der Rekonstruktion auf Grund von Arbeiter-Rationalisierungsvorschlägen für 900 000 Rbl. Ersparnisse

schliessenden Jahres des Fünfjahrplans auflegt. Millionen Arbeiter verschiedener Betriebe und Kollektivwirtschaften unterstützen diesen Vorschlag. Jeder klassenbewusste Arbeiter sagt: „Zur Überwindung unserer Schwierigkeiten, zur weiteren Verbesserung unserer Lage, zur Beendigung des Aufbaus des Sozialismus, zur Verstärkung unserer Roten Armee, für den Sieg der Weltrevolution, gebe ich und mein neben mir stehender Genosse einen Monatslohn unserer Arbeiterregierung.“

Wir sind eine ungeheure Kraft. Bei Beginn der Rekonstruktionsperiode zählte unsere Partei 600 000 Mitglieder und jetzt sind es 3 Millionen. Unsere Jugendorganisation hatte 450 000 Mitglieder; die Zahl stieg auf 6 Millionen. Unsere Gewerkschaftsorganisation hatte damals 5 Millionen und ist jetzt auf 17 Millionen Mitglieder angewachsen.

Gen. Losowski zeigte, wie im Gegensatz zu dem gewaltigen Aufstieg der Sowjetunion die Weltwirtschaftskrise sich immer mehr verschärft und schildert das Elend der 48 Millionen Erwerbslosen in den kapitalistischen Ländern. Stürmischer Beifall der Elektrosawod-Arbeiter folgte den Ausführungen des Redners.

Nach den Rapporten der besten Stossbrigadler verschiedener Abteilungen sprach der Gen. Georg Wolff für die ausländischen Arbeiter und Spezialisten.

„Genau so, wie wir uns an der letzten Anleihe zu 100 Prozent beteiligt haben, beteiligen wir uns restlos auch an dieser Anleihe. Schon jetzt haben wir durch die Tat bewiesen, dass wir auch in diesem Jahr nicht zurückstehen. Zusammen mit unseren russischen Klassenbrüdern haben wir im bolschewistischen Tempo die Realisierung der Anleihe begonnen.“

Die bisherigen Resultate zeigen, dass wir mehr als den durchschnittlichen Monatslohn aller ausländischen Arbeiter und Spezialisten gezeichnet haben. Ich möchte einige Ziffern über die bisherigen Resultate anführen und zwar über die Wolfram-, Lampen- und ATE-Abteilung, in denen die überwiegende Mehrheit der ausländischen Arbeiter und Spezialisten arbeitet.

den wir es Schulter an Schulter mit den Arbeitern der Sowjetunion, mit der Waffe in der Hand verteidigen.

Es lebe unser proletarischer Staat und unsere Rote Armee! Es lebe unsere bolschewistische Partei und ihr Leninisches Zentralkomitee! Es lebe der Führer der Arbeiterklasse der ganzen Welt, Genosse Stalin! Es lebe die Weltrevolution! „Rot Front“!

Zum Schluss spricht der Genosse Jurow, Parteisekretär des Elektrosawod und gibt die bisherigen Resultate der einzelnen Abteilungen bekannt. Er betont, dass im Laufe der letzten Tage, bei der Zeichnung der Anleihe, 100 Arbeiter um Aufnahme in die Partei ersucht haben. Er schliesst mit der Versicherung, dass das Arbeiterkollektiv des Elektrosawod 100prozentig die Anleihe zeichnen wird.

Skizzen von der Zeichnung der Anleihe

Genosse Siewert, ein alter deutscher qualifizierter Arbeiter, der 40 Jahre im Produktionsprozess steht und mehr als 20 Jahre Mitglied der Sozialdemokratie war, arbeitet jetzt als Meister in der mechanischen Zeche der Transformatorabteilung. Er folgte als erster der ausländischen Arbeiter dem Ruf der Arbeiter des Betriebes „Stalin“, die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“ zu zeichnen und erklärte dazu:

„Mit Rücksicht auf den drohenden Angriff der Imperialisten auf die Sowjetunion und zur grösseren Sicherung des sozialistischen Aufbaus, beschloss ich, für die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“ meinen Monatslohn zu zeichnen. Ich rufe die ausländischen Arbeiter und Fachleute des Elektrosawods auf, meinem Beispiel zu folgen.“

Genosse Siewert stellte gleichzeitig den Antrag ihn in die KP(B)SU aufzunehmen.

In einer Versammlung über die neue Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres des Fünfjahrplans“ in der Montage der Transformatorabteilung erklärte der deutsche Meister der Montage Hinz, der seit 30 Jahren in der Produktion steht:

„Genossen, wir ausländischen Arbeiter werden nicht gestatten, dass die imperialistischen Räuber unseren sozialistischen Aufbau stören und hemmen. Wir wollen in der Zeichnung der Anleihe gegenüber den Arbeitern der SU nicht zurückstehen, sondern durch aktive Teilnahme beweisen, dass wir gewillt sind, mit ihnen Schulter an Schulter für den sozialistischen Aufbau bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.“

Luci Rebentisch

Helfen wir der Uhrenindustrie sich zu entwickeln

An den ingenieur-technischen und Kommandobestand der 1. staatl. Uhrenfabrik

Die auf der ersten Uhrenfabrik arbeitenden ausländischen Spezialisten halten es für ihre Pflicht, folgendes festzustellen:

Die Mehrheit von uns, ausländischen Spezialisten ist nicht persönlicher Vorteile wegen nach der Sowjetunion gefahren, sondern um der Arbeiterklasse der Sowjetunion beim Aufbau des Sozialismus zu helfen.

Die sich entwickelnde Industrie des Sowjetlandes — Flugzeuge, Eisenbahnen, Traktoren und Automobilindustrie und viele andere Zweige der Sowjetwirtschaft, machen eine verstärkte Produktion von Uhren und Uhrwerken notwendig.

Vor der ersten staatlichen Uhrenfabrik des Trustes für Präzisionsmechanik stehen grosse Aufgaben. Die Fabrik, die ein Pionier der Uhrenindustrie ist, soll nicht nur Uhren für die Bevölkerung und Industrie herstellen, sondern sie muss sich neue Systeme von Uhren, neue Arbeitsmethoden aneignen. Bei dieser Arbeit wollen wir ausländischen Spezialisten nicht den letzten Platz einnehmen.

Mit dem Ziel, durch schnelle Rekonstruktion der Uhrenindustrie der Sowjetunion zu helfen, nehmen wir ausländischen Spezialisten der 1. staatlichen Uhrenfabrik die Verpflichtung auf uns, aktiv an der technischen Propaganda in der Fabrik teilzunehmen, Konsultationen für die Arbeiter zu organisieren, technische Zirkel zu leiten, an der technischen Seite der Fabrikzeitung mitzuarbeiten, für die rasche Durchführung der Rationalisierungsvorschläge zu kämpfen, den Kampf für die Befreiung vom Anstand auf die Tagesordnung zu stellen und die richtige Normierung durchzusetzen. Unsere operative Arbeiterkorrespondentbrigade der „DZZ“ wird für die Erfüllung dieser Aufgaben einen entschlossenen Kampf führen und alles tun, um die gesamte Belegschaft des Betriebes ebenfalls dafür zu mobilisieren.

Wir rufen das gesamte ingenieur-technische Personal der Fabrik zum Wettbewerb auf und fordern die Arbeiter des Betriebes auf, gleiche Brigaden zu schaffen und energisch für die Erfüllung der sechs Anweisungen des Genossen Stalin zu kämpfen.

Gleichzeitig wenden wir uns auch an die ausländischen Arbeiter der II. Staatlichen Uhrenfabrik und fordern sie auf, alle ihre Kräfte für die Forderung der Uhrenindustrie einzusetzen.

Brigade der „DZZ“:

Kulms E., Kulms H., Reinheld, Weinheld, Estler, Tittel, Alexandrie, Pandorf, Ritz.

„Kolchoszentr“ und die Zentralkommission zur Förderung der Staatskredite über die Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres“

Genossen Kollektivisten und Kollektivistinnen!

Mit der erfolgreichen Vollendung des ersten Fünfjahrplans in vier Jahren ist eine feste Basis für den zweiten Fünfjahrplan, den Fünfjahrplan des Aufbaues der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft in unserem Lande geschaffen. Auf Grundlage der mächtigen Entwicklung der Industrie und der Einbürgerung der Maschinenteknik in der Landwirtschaft ist das Jahr 1932, das Jahr des mächtigen Wachstums der Landwirtschaft und organisatorisch-wirtschaftlichen Festigung der Kollektive.

Im Jahre 1932 werden 1700 neue MTS errichtet, 82 000 Traktoren werden die Traktorenbau-Giganten für die Kollektivfelder liefern und über zwei Milliarden Rbl. investiert die Sowjetregierung in diesem Jahre in die Kapitalbauten der Volkswirtschaft und 4.8 Milliarden Rbl. in die Landwirtschaft. An der Schwelle des zweiten Jahrfünfts wird mit dem Bau solcher Giganten, wie das Wasserkraftwerk an der Wolga, an der Kama begonnen, welche die Landwirtschaft der Sowjetunion von der Dürre und Gefahr der Missernte befreien werden.

Die UdSSR befindet sich in einer kapitalistischen Umgebung und so müssen wir alle nötigen Mittel in unserem eigenen Lande aufbringen. Wir bauen aus den Mitteln, welche die Arbeiterklasse und die Kollektivisten für die Sache des Sozialismus durch die Staatsanleihen dem Lande zur Verfügung stellen.

Unsere Anleihen, die in der Finanzierung unserer Volkswirtschaft die grösste Rolle spielen, werden von den Wertaktiven der Sowjetunion weitgehend gefördert.

Die Massenleihe, das „Vierte abschliessende Jahr des Fünfjahrplans“, wurde von der Regierung zum Zwecke der Vervollendung des ersten Jahrfünfts auf Verlangen von breiten Schichten der Arbeiterklasse und der Kollektivisten aufgelegt.

Die Verwaltung des „Kolchoszentr“ und die Zentralkommission zur Förderung der Staatskredite beim „Kolchoszentr“ hat an alle Kollektivisten und Kollektivistinnen einen Aufruf gerichtet und sie aufgefordert, die Verbreitung der Anleihe zu propagieren. Für die Vervollendung des Fünfjahrplans in vier Jahren leihen die Arbeiter der Städte der proletarischen Regierung ihren Dreiwochenlohn.

Die Kollektivisten und Kollektivistinnen müssen mit den Arbeitern Schritt halten und die Einzelbauern heranziehen. Die von den besten Kollektivisten herausgegebene Lösung: „Wir leihen der Regierung unser Einkommen von drei Wo-

chen“ muss von der ganzen Kollektivistenmasse der Union verwirklicht werden.

Es ist eure Pflicht die Sache der Unterbringung der Anleihe nicht bloss durch persönliche Zeichnung zu fördern, sondern ihr müsst die Dorfräte in der Realisierung der Anleihe unter den Einzelbauern unterstützen und erreichen, dass jeder Einzelbauer der Regierung nicht weniger als ein Kollektivist zur Verfügung stellt.

Die Verwaltung des „Kolchoszentr“ und die Zentralkommission zur Förderung der Staatskredite beim „Kolchoszentr“, rufen alle Kollektivisten, alle Verwaltungen und Kommissionen zur Förderung der Staatskredite in den Kollektivwirtschaften auf, sofort mit einer breiten Massenaufklärung über die Anleihe zu beginnen.

Jede kollektivwirtschaftliche Kommission zur Förderung des Staatskredits muss in der Realisierung der Anleihe ein Kampfteam sein, das Aktiv und die Kollektivisten-Stossbrigadler um sich vereinigen und auf sie gestützt die Arbeit aufs Feld und in die Brigaden tragen, den sozialistischen Wettbewerb unter den Brigaden und einzelnen Kollektivisten organisieren, die Zurückbleibenden ins gesellschaftliche Schlepptau nehmen und den Dorfräten bei der Aufklärung der Einzelbauern helfen.

Man muss die ganze Arbeit auf Grundlage des sozialistischen Wettbewerbes und der Stossarbeit führen, man muss die besten Kollektivisten prämiieren und gleichzeitig den Kulaken, die versuchen die Realisierung der Anleihe im Dorfe zu hemmen, den stärksten Widerstand entgegenstellen.

Die erfolgreiche Durchführung der Kampagne der Unterbringung der Anleihe wird durch die klassenbewusste Anteilnahme und absolut freiwillige Arbeit der Kollektivisten gesichert.

Vereinigt die Kampagne der Anleihe-Realisierung mit eurer ganzen Produktionsarbeit, bedenkt, dass der Erfolg der Anleihe ein Haupthebel der organisatorisch-wirtschaftlichen Festigung der Kollektivwirtschaften und der Steigerung der materiellen und kulturellen Lebensbedingungen der Kollektivisten ist.

Kameradschaftlich im bolschewistischen Tempo, Schulter an Schulter mit der Arbeiterklasse realisieren wir in kürzester Frist die Anleihe und helfen mit, den sozialistischen Aufbau im vierten, abschliessenden Jahre des Fünfjahrplanes tatkräftig zu fördern.

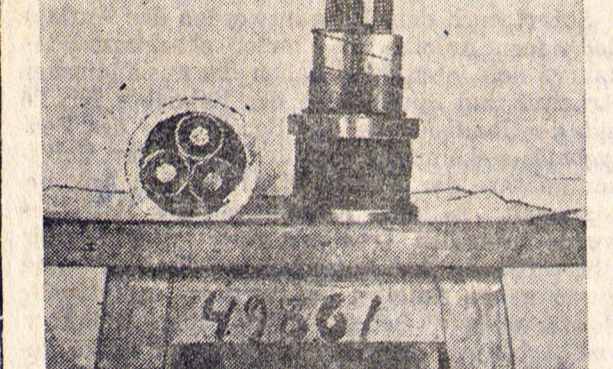
Stellvertreter Verwaltungsvorsitzender des „Kolchoszentr“ Alexejew
Zentralkommission zur Förderung der Staatskredits

„Mit Freuden geben wir unsere Mittel zur Erfüllung der Riesenaufgaben des Fünfjahrplans“

Rostow a. D., — 9. Juni. — Die Brigade des Gen. Astimenko in der Kollektivwirtschaft Nowo-Alexejewsk hat die „Prawda“ vom 2. Juni mit dem Brief der Arbeiter der Moskauer „Stalin“-Automobilwerke am 4. Juni erhalten. Während der Mittagspause hat die Brigade die Besprechung dieses Briefes, an der 58 Menschen teilnahmen, organisiert.

Der Kollektivist Guskow, der beim Stalingrader- und Charkower Traktorenwerk gearbeitet hat, erklärte:

„Ich weiss, wohin unser Geld gehen wird, —



Die Fabrik „Elektroprowod“ (Moskau) liefert die ersten in der Sowjetunion hergestellten Kabel

ich habe es mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Händen gefühlt — und deshalb gebe ich mein Geld mit Freuden zur Erfüllung der grossen Aufgaben des Fünfjahrplanes hin.“

Die besten Stossbrigadler Guskow, Schljajuta, Dalina, Fedko senden als Antwort den Arbeitern der Automobilwerke folgendes:

Wir nehmen unter den „250“ am Wettbewerb teil. Mit 20 Pferden haben wir bis zum 1. Juni 310 ha bestellt. Als Antwort auf die Beschlüsse des ZK und des Volkskommissarenrats haben wir alle Kollektivisten bewegt, an der Jätarbeit teilzunehmen und verpflichtet uns, 10 ha Kartoffeln zur Entwicklung des Kollektivhandels zu pflanzen.

Während der Frühlingsaussaats waren wir die Ersten. Die Ersten wollen wir auch bei der Mobilisierung der Geldmittel für den sozialistischen Aufbau sein. Wir schliessen uns dem Ersuchen der Arbeiter der Moskauer Automobilwerke an.“

Zwei Gruppen der Jätarbeiterinnen, mit den Gruppenführern Fedko und Kwotschko an der Spitze, erklärten sich als Stossbrigadler der Anleihe des „Vierten abschliessenden Jahres des Fünfjahrplans“. Sie erklärten, dass sie als Erste die Anleihe zeichnen und die Jätarbeiten zu 10 Prozent überbieten.

Im Auftrage der Versammlung: Fedko, Kwotschko, Guskow, Danilina

Das Regierungsprogramm des Kabinetts Papen-Schleicher

Von TH. NEUBAUER (Berlin)

(Der nachfolgende Artikel ist vor den „ergänzenden“ Erklärungen des Reichsinnenministers Baron von Gayl geschrieben. — Red.)

Die Regierung von Papen hat, ohne dem Reichstag noch einmal Gelegenheit zu geben, zusammenzutreten, seine Auflösung dekretiert und seine Neuwahl am 31. Juli angeordnet. Danach könnte scheinen, dass sich die weitergehenden Pläne auf Einberufung einer „Verfassungsgebenden Nationalversammlung“, für die „Königliche Volkszeitung“ den General von Schleicher verantwortlich macht, im Kabinett wenigstens vorläufig noch nicht durchgesetzt haben.

Das Kabinett von Papen hat seine Regierungserklärung nicht vor dem Reichstag, nur durch Presse und Rundfunk mitgeteilt. Diese Erklärung ist in jedem Satz, in jedem Wort eine Kriegserklärung an das arbeitende Volk.

Für das ungeheuerliche Elend, das die Millionen des deutschen Volkes zermürbt, macht das Kabinett den Versailler Vertrag, die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und „die Misswirtschaft der Parlamentsdemokratie“ verantwortlich. Wer wird es auch diesem Kabinett des Junkertums und der Schwerindustrie zumuten, den Zusammenbruch der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einzugestehen? Das Kabinett von Papen hat es sich doch als Ziel gesetzt, mit Unterstützung der Hitler-Partei dieses bankrotte System des deutschen Kapitalismus zu retten.

Da die Kabinettsklärung gerade den Hauptgrund des gegenwärtigen Elends verschweigt, wird natürlich auch die „Bilanz“ unvollständig und falsch, die sie dem Volke vorsetzt:

„Die finanziellen Grundlagen des Reiches, Preussens und der Mehrzahl aller Länder und Gemeinden sind erschüttert. Keine der notwendigen grundlegenden Reformen, die Voraussetzungen jeder Gesundung — Verwaltungsreform, Finanzreform, Anpassung unseres staatlichen Lebens an die Armut der Nation — ist über schwache Ansätze hinausgekommen. Die Sozialversicherungen stehen vor dem Bankrott. Die ständig wachsende Arbeitslosigkeit zehrt trotz allen Arbeitswillen der besten Kräfte am Marke des deutschen Volkes.“

Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Der Bankrott des Kapitalismus hat eine Arbeitslosigkeit von 6 Millionen erzeugt und das werktätige Volk ins Elend gestürzt. Der Zusammenbruch des Kapitalismus hat die Sozialversicherung, trotz all der ungeheuerlichen Abbaumassnahmen der Regierung Brüning, ruiniert. Der Zusammenbruch des Kapitalismus hat die Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden vollends zerrüttet, tröt all der unerträglichen Massensteuern, mit denen die Regierung Brüning die immer neu entstehenden Löcher im Budget ausstopfen wollte.

Ja, diese Politik Brünings und der Notverordnungen — sie wird in dieser Regierungserklärung des neuen Kabinetts als „ein ständig sich steigender Staatssozialismus“ bezeichnet. Das stammt aus dem Jargon der reaktionärsten Scharfmacher des deutschen Unternehmertums, die mit solchem Schlagwort die Tatsache vertuschen wollen, dass der kapitalistische Staat das ganze Volk ausgepresst hat, um dem verkrachten Kapitalismus zu helfen. Jetzt wissen wir es also: die Sanierung der bankrotten Banken mit 1½ Milliarden Steuergeldern des Reiches, die Stützung der bankrotten Trusts mit Hunderten von Millionen, die aus den Ta-

schen der werktätigen Steuerzahler herausgeholt wurden, ist — Staatssozialismus!

Noch schöner ist der folgende Satz der Kabinettsklärung:

„Sie (die Nachkriegsregierungen — Th. N.) haben den Staat zu einer Art Wohlfahrtsanstalt zu machen versucht und damit die moralischen Kräfte der Nation geschwächt.“

Will sich vielleicht diesen Worten das neue Kabinett gegen die Milliarden-Subventionen an die Reichen wenden? Tatsache ist, dass der ganze Grossgrundbesitz — die Kreise, aus denen die Barone stammen, welche jetzt Regierung spielen — seit Jahr und Tag vollständig auf Kosten des Staates, d. h. der werktätigen Steuerzahler, lebt! Tatsache ist, dass die Grossbanken, die agrarischen Landschafts- und Genossenschaftsbanken längst den Konkurs hätten anmelden müssen, wenn nicht die Reichsregierung ihre Pleiten „sozialisiert“ hätte. Tatsache ist, dass die Hypothekendarlehen zum grössten Teil ihre Schalter schliessen müssten, wenn nicht das Reich die Zinsen des Grundbesitzes gezahlt hätte. Tatsache ist, dass die Industrie zu neuen Zehnteln nur noch existiert, weil sie aus der „Wohlfahrtsanstalt“ Staat immer wieder neue Unterstützung bezogen hat!

Aber das alles meint ja das Junker-Kabinett gar nicht! Es wendet sich mit seiner Regierungserklärung gegen die Hungerunterstützungen der Arbeitslosen, der Invaliden, Kriegsopfer. Die 11 Mark, die ein lediger Erwerbsloser wöchentlich bezieht — falls er nicht schon, wie Hunderttausende seiner Klassengenossen, aus jeder Unterstützung hinausgeworfen ist — sind in den Augen dieser Regierung noch zu hoch. Die Elendrenten der Invaliden — monatlich im Durchschnitt 36 Mark — erscheinen den Baronen des Kabinetts als luxuriös. Die Bettelefnisse an die Verstummelten des letzten Weltkrieges — alle leichter Verletzten erhalten längst keine Rente mehr! — gelten in den Augen dieser Regierung als Verschwendung!

Das Wort vom „Wohlfahrtsstaat“, früher eine der schamlosesten Verleumdungen des Unternehmertums, hat durch die Regierung von Papen seinen programmatischen Sinn erhalten,

und dies Programm bedeutet: rücksichtslose Beseitigung der Reste von Sozialpolitik, die nach den Notverordnungen Brünings noch übriggeblieben sind! Deshalb hat man jetzt den früheren Krupp-Direktor Schäffer zum Reichsarbeitsminister gemacht.

Und nach dieser programmatischen Ankündigung erklärt das Kabinett im nächsten Satz den Kampf gegen den „unseligen gemeinschaftsfeindlichen Klassenkampf“! Glauben die Herrschaften wirklich, den Klassenkampf unterdrücken zu können, wenn sie dem Aermsten der Armen die paar Hungerpfennige nehmen, die er noch hat, um den Grossagariern, Trustkönigen und Bankmagnaten Milliarden zu schenken? Vielleicht lässt sich Herr von Papen einmal von seinen industriellen Freunden mit mehr Erfahrung darüber aufklären, dass die Sozialversicherungen seinerzeit in Deutschland eingeführt wurden als eine „Lebensversicherung“ der Kapitalistenklasse gegenüber der revolutionären Gefahr, und dass klügere Verfechter des Kapitalismus damit gerade dem Klassenkampfdanken entgegenzuwirken hofften. Es wird Herrn von Papen und seinem Kabinett nichts helfen, dass sie mit sehr moralischer Empörung den Klassenkampf von unten verdammen, wenn sie ihn durch ihren Klassenkampf von oben geradezu jedem Arbeiter in den Kopf einhämmern.

Nicht der wirtschaftliche und kulturelle Verfall des Kapitalismus, sondern der Klassenkampf ist also „an der moralischen Zermürbung des deutschen Volkes“ schuld, und nicht zu vergessen: der „Kultur bolschewismus“, der wie ein fressendes Gift die besten sittlichen Grundlagen der Nation zu vernichten droht“. Dem soll nunmehr Einhalt geboten werden. „Kultur bolschewismus“ verwandelt sich im nächsten Satze in „atheistisch-marxistisches Denken“, das schon tief in alle kulturellen Gebiete des öffentlichen Lebens eingedrungen sei. O schöne Zeit, da man noch die Ketzer auf den Marktplätzen auf offenem Feuer rösten konnte!

An dieser Stelle wendet sich die Regierungserklärung zu einem Schlag gegen das Zentrum, dem vorgeworfen wird, dass „die christlichen

Kräfte des Staates zu leicht zu Kompromissen bereit“ gewesen seien. Jetzt soll durch Vernichtung des Klassenkampfs, des Kulturbolschewismus, des atheistisch-marxistischen Denkens „die Reinheit des öffentlichen Lebens“ wiederhergestellt werden. Mit diesem Gelübde tritt die Regierung „vor Gott und die Nation“. (Diese Stelle hat dem Presse-Schmök des Berliner Naziblatts besonders gut gefallen.)

Nach so frommen Erklärungen wirkt es freilich sehr ermutigend, dass die Regierung neue Notverordnungen ankündigt, die den von Brüning geplanten und ausgearbeiteten entsprechen. Dies sei notwendig, um für die nächsten Wochen und Monate die Gehälter zu zahlen.

So scharf und deutlich die Regierungserklärung auf innerpolitischen Gebiete ist, so wenig ist sie es auf dem Gebiet der Aussenpolitik. Hier hören wir, dass grosse Probleme wie Abrüstung, Reparationen und Wirtschaftskrise auf der Tagesordnung kommender Konferenzen und dass dabei deutsche Lebensinteressen auf dem Spiele ständen. Das ist sicher ganz interessant, Biese hätte man gern etwas Näheres gewusst. Darüber vernehmen wir nur den einen schönen Satz:

„Unser Ziel ist, in friedlichem Zusammenwirken mit den anderen Nationen unserem Vaterlande endlich volle Gleichberechtigung, politische Freiheit und die Möglichkeit wirtschaftlicher Gesundung zu verschaffen.“

Da, wie jeder sieht, der aussenpolitische Teil der Regierungserklärung ausserordentlich schlecht weggekommen ist, muss man schon, um die Absichten des Kabinetts zu erkennen, auf einige Dinge zurückgreifen, die nicht in der Erklärung des Kabinetts stehen. Die bürgerliche Presse hat nämlich mitgeteilt, dass gerade der jetzige Reichskanzler, Herr von Papen, an jenen „inoffiziellen Reparationsbesprechungen“ in Luxemburg führend beteiligt war, über die „Der Deutsche“ solche sensationelle Mitteilungen machte. Dies Blatt hat behauptet, dass zwischen den deutschen Unterhändlern aus den Kreisen von Hitler und Hugenberg und den französischen Unterhändlern, hinter denen vor allem das „Comite des Forges“ steht, bereits

Kampf um 12 Zentner Ernteertrag bedeutet:

Sorgfältige Durchführung der Hack- und Jätkampagne Rechtzeitige Ausbesserung des Inventars

Die Vorbereitung zur Ernte in kürzester Zeit abschliessen!

Die MTS in Lysanderhöhe (ASSR d. WD) ist energisch an die Ernte-Vorbereitung herangetreten. Die Traktoren der MTS sind schon zu 97 Prozent, die Mähmaschinen zu 100 Prozent repariert und zu 37 Prozent mit Reserveteilen versehen. Da gegenwärtig die Heumahd durchgeführt und die Frühbrache bestellt werden muss, macht sich ein Mangel an Traktoren bemerkbar. Die Verwaltung der MTS hat deshalb alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit die Heumahd und die Bestellung der Frühbrache rechtzeitig beendet und die Erntekampagne dadurch nicht gehemmt wird.

A. H.

Die Schwarzbrache vor der Ernte bestellen!

Der Dorfrat Tabuldy (Krim), hat in diesem Jahre 749 ha Schwarzbrache zu bestellen. Davon entfallen auf die Kollektivwirtschaften 707 ha. Die Arbeit geht äusserst langsam vorwärts. Obzwar den Kollektiven die Tagesaufgaben bekannt sind, werden sie von den meisten nicht erfüllt. Bis vor einigen Tagen waren erst gegen 500 ha Schwarzbrache gepflügt. Die Kollektive „Oktober“, „13. Jahrestag der Oktoberrevolution“ und „Tarchan“, erfüllen die Tagesnormen nur zu 75 Prozent. Die Kollektive „Stalin“ und „Blücher“, übertreffen ihre Normen im Gegensatz zu den besonders rückständigen Kollektivwirtschaften „Thälmann“ und „Karl Liebknecht“, die ihre Tagesaufgabe nur zu 40 bis 50 Prozent erfüllen.

Die Ursachen dieses verbrecherisch langsamen Tempos liegen in der schwachen Arbeitsorganisation, im Fehlen des sozialistischen Wettbewerbs und Stürmertums. Auch leidet der Dorfrat die Arbeit nicht operativ.

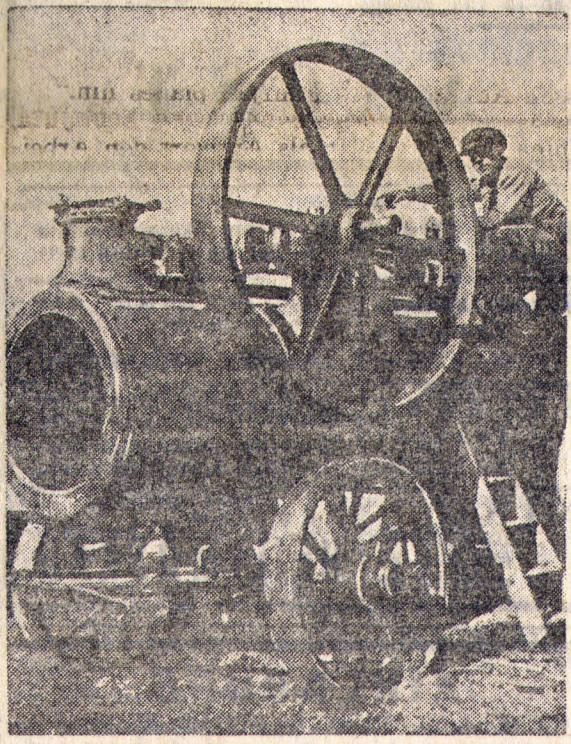
Der Dorfrat und die Kollektivverwaltungen müssen unverzüglich alles daran setzen, damit die Schwarzbrache nach dem Plan, noch vor der Ernte, bestellt wird.

J. Esau.

Gleichmacherei hemmt das Arbeitstempo

In der Traktorenbrigade von Streckerau (Kanton Seelmann, ASSRdWD) gehört zu den besten Stossbrigadlern Johann Haag. Er überbot ständig seine Tagesaufgabe. Auch der Traktorist Streitenberger zeichnete sich aus, indem er grosse Brennstoffersparnis erzielte.

Doch weist die Streckerauer Traktorenbrigade eine Menge von Fehlern auf. Bis heute ist dort die Gruppenarbeit nicht eingeführt worden.



Reparatur der Lokomobile für die Erntekampagne in der Rasschewatker MTS (Nordkaukasien)

eine weitgehende Verständigung erzielt sei: ein deutsch-französisches Militärabkommen, Erweiterung der Reichswehr auf 300 000 Mann und ihre moderne Bewaffnung, endlich die „Mitarbeit“ des französischen Generalstabs im deutschen Heer.

Dann veröffentlichte die bürgerliche „Berliner Volkszeitung“ das Protokoll einer Sitzung des „Deutschen Herrenklubs“ in Berlin, die am 27. Februar 1931 stattgefunden hat, und in der Herr von Papen über seine Besprechungen in Paris berichtete; darin heisst es:

„Von politischer Seite werden langfristige Kredite von einer endgültigen Bereinigung aller Fragen zwischen den beiden Ländern abhängig gemacht. Bemängelt wird dabei die russlandfreundliche deutsche Politik. Unter endgültiger Bereinigung versteht man ein deutsch-französisch-polnisches Bündnis. Deutschland hätte dabei seine an sich als berechtigt anerkannten Wünsche bezüglich seiner Ostgrenzen zurückzustellen, da eine friedliche Lösung dieser Fragen angesichts der politischen Situation für unmöglich erachtet wird. Dieses Bündnis, genannt „accord à trois“ („Vereinbarung zu Dreien“ — Red.), soll den Zweck eines Wirtschaftsbündnisses gegen den russischen „Fünfjahresplan“ erfüllen. Im Rahmen dieses „accord“ würden die Franzosen auch für eine Anfristung Deutschlands zu haben sein. Der „accord à trois“ muss zustande kommen im Hinblick auf den Kampf gegen den Bolschewismus.“

Dieses Dokument, dessen Echtheit nicht bestritten wird, unterstreicht zum mindesten, dass Herr von Papen seit langem Anhänger eines deutsch-französischen Bündnisses gegen die Sowjetunion gewesen ist.

Glaukt tatsächlich das neue Kabinett, mit Frankreich zu einer wirklichen Verständigung zu gelangen, deren Spitze gegen die Sowjetunion gerichtet wäre? Oder hat sich vielleicht doch schon jemand gefunden, der den Herren gesagt hat, dass sich die Pariser Diplomatie keinen schöneren Triumph denken könnte, als wenn Deutschland seine „russische Karte“ freiwillig aus der Hand legen und sich mit Haut und Haaren der „Freundschaft“ des französischen Imperialismus verkaufen würde?

Die Regierungserklärung des Kabinetts von

den. Oftmals gehen alle fünf Traktoren hintereinander in die Furche. Auch besteht immer noch Gleichmacherei. Die Erfüllung des sozialistischen Wettbewerbs wurde noch nicht überprüft. Zur Steigerung des Arbeitstempos und der Arbeitsqualität ist nicht nur die sofortige Beseitigung dieser Mängel notwendig, sondern es müssen vor allem die Arbeitsnormen regelmässig ins Arbeitsbüchlein eingetragen werden.

A. K.

Die MTS des Unteren Wolgagaus arbeiten im Schnecken tempo

Saratow, 8. Juni. — Der „Traktorzentrum“ des Unteren Wolgagaus hat die Vorbereitung einer grossen Zahl von Kollektiv-Kadern für die Erntekampagne vorgesehen. Die Kurse sollten bis zum 1. Juni eröffnet werden, aber bisher hört man nichts über ihre Arbeit.

Entfaltet die Kampagne zur Schädlingsbekämpfung

Im Unteren Wolgagau werden die Feldschädlinge schwach bekämpft

Saratow, 7. Juni. — Auf 4 Mill. ha Saatfläche des Gaus müssen die Zieselmäuse vernichtet werden. Bis heute ist der Plan nur zu 10 Prozent erfüllt. Im Pugatschewer Rayon sind 1 000 ha von Heuschrecken bedroht. Derselben Gefahr ist ein Teil der Saat in den Rayons Ust-Metwedzik und Michajlowsk ausgesetzt. Der Wiesenfaller zeigt sich in vielen Rayons in grossen Massen.

Trotzdem wird der Kampf gegen die Schädlinge schwach geführt. Die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften verlassen sich vollständig auf die Bekämpfung der Schädlinge durch chemische Mittel und lassen den Kampf mit mechanischen Mitteln ganz ausser Acht. Laut Plan sollen 100 000 Arbeitstage für die Bekämpfung der Zieselmäuse ausgenutzt werden, aber erst zu 35 Prozent wurde der Arbeitsplan verwirklicht. Die Flugzeuge der landwirtschaftlichen Luftflotte mussten einige

Die Traktorwerkstätten sind mit Eisen und Kohle versorgt, aber Reserveteile für Traktoren fehlen. Es fehlen auch Reserveteile für Mähmaschinen, Selbstbinden u. a. Erntemaschinen.

Viele MTS, die die Aussaat schon beendet haben, sind noch nicht an die Reparatur der Maschinen und des Inventars herangetreten. Der „Traktorzentrum“ des Gaus ist über den Verlauf der Reparatur nur in 27 MTS informiert. Die Daten aus anderen 100 MTS fehlen.

Ein Fonds zur Prämierung der besten Kollektive in der Jät- und Erntekampagne

Das Volkskommissariat für Landwirtschaft der RSFSR hat einen Fonds zur Prämierung der Kollektive und Kollektivisten für die beste Durchführung der Jät- und Erntekampagne gebildet. Für den Fonds wurden 30 000 Rubel bestimmt. Als Prämien werden Fahrräder und Nähmaschinen verteilt.

Tage unbenutzt stehen, weil kein Benzin vorhanden war.

Die Astrachaner Osoaviachim-Gesellschaft entfaltet eine Massenkampagne zur Bekämpfung der Schädlinge. Das Stadtkomitee des Komsomol mobilisierte 700 Mann für den Kampf gegen den Wiesenfaller, die führenden Organisationen aber verstanden diese Jugendgenossen nicht auszunutzen, weil sie nicht wussten, wo es an Arbeitskraft fehlt. Vom Trusrower Rayonskomitee des Komsomol (Rayon Astrachan) wurden 200 Schüler in den Kampf gegen die Schädlinge einbezogen. Weil aber die führenden Organe die notwendigen Chemikalien nicht herbeigeschafft haben musste der Auszug ins Feld drei Tage verschoben werden.

In der Gau-Landabteilung gibt es keinen Spezialisten für die Bekämpfung der Schädlinge. Für diese Arbeit ist niemand verantwortlich, die operative Arbeit wird von niemandem geführt.

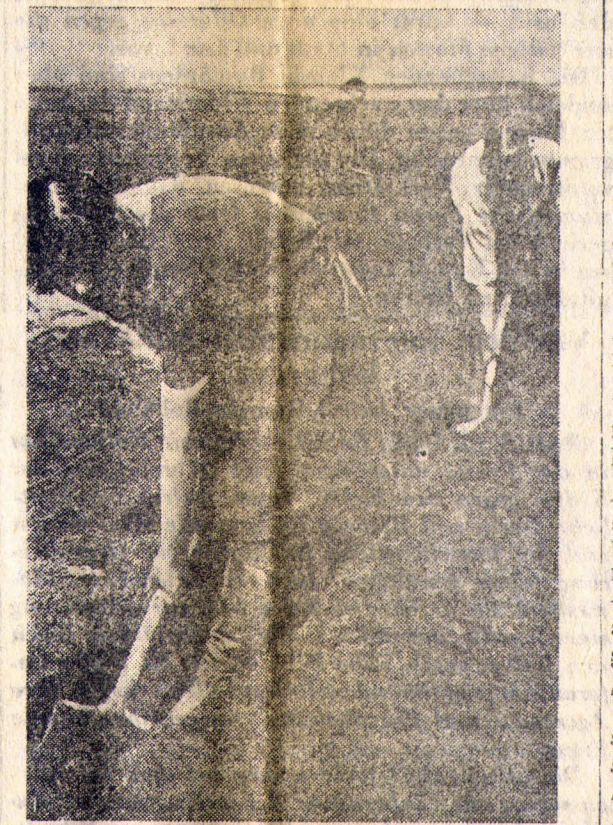
Die Frauen im Kampfe für 12 Zentner Ernteertrag

Im Kampfe für die praktische Verwirklichung der Losung — 12 Zentner vom Hektar — hat das Kollektiv „Rot Front“, Rayon Kronau, Ukraine unter aktiver Beteiligung der Frauen das Unkraut auf den Getreidefeldern restlos gejätet und den Feldzug gegen die Schädlinge breit entfaltet. Zum Ernteschutz wurden 6 ha Wald angepflanzt.

Das Kollektiv vollendete die erste Reinigung und begann bereits das zweite Hacken. Die Reparatur des zur Ernte notwendigen Inventars ist vollständig abgeschlossen. Die Pläne zur Durchführung der Erntekampagne wurden in den Brigaden und auf der Produktionsberatung eingehend besprochen.

Das Kollektiv „Rot Front“, welches durch zähe bolschewistische Arbeit im Frühjahr die Wanderfabrik des Rayonsvollzugskomitees erkämpfte, wird die errungenen Erfolge in der Aussaat mit der bolschewistischen Durchführung der Erntekampagne und vorfristigen Erfüllung des Getreidebeschaffungsplanes festigen.

Wyskopolsky



Kollektivistinnen im Kampfe gegen die Schädlinge. Kollektiv „Tschernowij Sni“ (Ukraine)

Die Frauenbrigade in der ersten Reihe

Unter der Leitung des Brigadiers Elisa Eisenkauer beendigte die Frauenbrigade des Artels „Proletarier“ im Andrejewer Dorfrat (Ukraine) vorfristig die Gemüseaussaat. Die Brigade kämpfte für hohe Arbeitsqualität und erfüllte alle Tagesaufgaben. Sie erklärte sich als Sturmbrigade in der Gemüseaussaat und ist entschlossen, auch während der Jät- und Erntekampagne für ein bolschewistisches Arbeitstempo zu kämpfen.

Frauenarbeit wird unterschätzt

Die Frauen des Kollektivs „Bauer“ im Dorfrat Deutsch-Dshankoj (Krim) konnten schon während der Frühjahrsaussaat nicht an der Arbeit teilnehmen, weil die Kollektivverwaltung keine Gemeinschaftsküche und Kinderkrippe eingerichtet hat. Das Fehlen der Frauenarbeit macht sich besonders jetzt, während der Hackkampagne bemerkbar. Die Kollektivverwaltung muss unverzüglich eine Kinderkrippe und Gemeinschaftsküche organisieren, damit an den Erntearbeiten alle Frauen teilnehmen können.

E. B.

Rastlosen Kampf für die Erweiterung des Pferdebestandes

Die Kantone der Wolgarepublik kämpfen nicht für die Erhaltung und Erweiterung des Pferdebestandes

In den Kantonen der Wolgadeutschen Republik wird die Durchführung der Partei- und Regierungsdirektiven über die Erhaltung und Verbesserung des Pferdebestandes von den Kantonsorganisationen nicht kontrolliert. Es macht sich sogar eine starke Verringerung des Pferdebestandes bemerkbar. Trotzdem die Fütterungsverhältnisse jetzt bedeutend besser sind als im Winter, verringert sich der Pferdebestand immer noch stark. Die Ursache ist ausschliesslich im verbrecherischen Verhalten der Fütterer und Organisationen zur Pflege des Pferdes zu suchen.

Zahlreiche Tatsachen zeigen, dass in den Kantonen trotz der grossen Resolutionen führender Organisationen der Wolgarepublik kein Kampf um die Erhaltung und Verbesserung des Pferdebestandes geführt wird. Wir können dies durch die Tatsache bestätigen, dass man der Deckkampagne keine Aufmerksamkeit schenkt. Der Plan der Deckung der Pferde ist in der Republik nur auf 9% und der Deckplan der Zucht herde nur von 0,5 bis 9% erfüllt. Die Zucht herde sind sehr ungleichmässig verteilt. In einigen Rayons sind sie im Überfluss vorhanden, in anderen fehlen sie dagegen vollständig. In der Sowjetwirtschaft Nr. 208 gibt es keinen Zuchtstut und auf 3 000 Kühe keinen Bullen.

Die künstliche Befruchtung findet bisher noch keine Anwendung. Kein Kanton beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit. Die Kantone Marxstadt und Balzer suchen die Verschleppung dieser Massnahmen mit „wissenschaftlichen Begründungen“ zu rechtfertigen.

„Pferdezuchtzentrum“ besitzt 15 000 Stuten. Trotzdem diese Organisation die verantwortliche Aufgabe hat, den Pferdebestand zu erweitern, hat sie nichtsdestoweniger den Deckplan nur zu 32% erfüllt.

Das Volkskommissariat für Landwirtschaft der Wolgarepublik leitet die Deckkampagne nicht. Seine Arbeiter sind nur sehr schwach

darüber informiert, was in dieser Hinsicht in den Kantonen getan wird.

Die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Erhaltung und Erweiterung des Pferdebestandes müssen einen entschiedenen Umschwung in der Festigung und Verstärkung der Zugkraft für die Landwirtschaft schaffen. Die Republik- und Kantonsorganisationen sind verpflichtet, das verbrecherische Verhalten zu den Pferden unverzüglich zu beseitigen.

TEN

Verbrecherisches Verhalten zur Deckkampagne

Im Rayon Karl Liebknecht (Ukraine) zeigt sich ein verbrecherisches Verhalten der Dorfräte und Kollektivverwaltungen zur Deckkampagne. Trotz den wiederholten Direktiven des Rayonskollektivverbandes führen die Kollektivverwaltungen die Deckkampagne unbefriedigend durch. Die Kollektive in Rohrbach, die mit drei Hengsten versorgt worden sind und die die Kampagne auch in den Nachbarkollektiven organisieren und leiten sollen, sprengen die Kampagne. Das Kollektiv „Weg zum Sozialismus“ in Rastadt hat ebenfalls keine erfreulichen Erfolge aufzuweisen. Die Stuten sind bisher noch nicht gedeckt. Ihnen fehlt jegliche Aufsicht und Pflege. Auch die Deckhengste werden in schlechtem Zustande gehalten. Der Dorfrat und die Kollektivverwaltung schenkt der Organisation und Durchführung der Kampagne ebenfalls keine Aufmerksamkeit.

Das verbrecherische Verhalten zu dieser äusserst wichtigen wirtschaftlich-politischen Kampagne, die zur Verbesserung und Erweiterung des Pferdebestandes im Rayon führen soll, grenzt direkt an Schädigungsarbeit und muss unverzüglich gebrochen werden. Der Rayonskollektivverband und die Rayonslandabteilungen müssen mehr hinter dieser Kampagne sein und die konkrete operative Leitung sichern.

Mobilisiert die Massen für vorfristige Erfüllung des Finanzplanes!

Deutsche Kollektivisten müssen Vorkämpfer der Anleihezeichnung werden

Das stürmische Wachstum unserer Industrie und Landwirtschaft erfordert gewaltige Finanzmittel. Die Sowjetunion ist das einzige Land, das grandiose Industriekombinate, Dutzende von Hochöfen, Traktorenwerke, landwirtschaftliche Giganten u. a. m. aus eigenen Mitteln aufbaut.

Durch Aufbringung eigener Finanzmittel seitens des Proletariats und der werktätigen Bauernschaft der SU, wahren sich unsere Werktätigen ihre Unabhängigkeit vom kapitalistischen Ausland. Diese wird noch mehr befestigt durch die Beschleunigung des industriellen und landwirtschaftlichen Aufbaus. Denn je mehr die Industrie und Landwirtschaft ausgebaut sind, desto unabhängiger werden wir vom Import der teuren Waren aus kapitalistischen Ländern. Die Mobilisierung gewaltiger Finanzmittel dient aber auch direkt zur Hebung der Lebenslage unserer werktätigen Massen. Jede neue Fabrik, jede neue Betriebsstätte, jedes gefestigte Kollektiv, jede neuentstandene oder erweiterte Milchfarm, Schafzuchtfarm usw. tragen zur Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus bei. Deshalb ist der Beschluss der Zeichnung einer Industrieanleihe von historischer, tief einschneidender Bedeutung. Die neue Industrieanleihe ist eine weitere mächtige Säule unseres sozialistischen Aufbaus.

Jedem Arbeiter, jedem Kollektivisten sowie werktätigen Bauern der Sowjetunion muss es aber klar sein, dass der Aufbau und die Stärkung unserer Industrie und Landwirtschaft gleichzeitig auch eine mächtige Abwehrwaffe gegen Interventionenkriege bedeutet, die von den raubgierigen Imperialisten vorbereitet werden. Eine straffe sozialistische Industrie und Landwirtschaft muss jeden Boykott der kapitalistischen Staaten zu schanden machen. Sie gibt uns auch genügende Mittel zur Kriegsabwehr.

Nebst diesen bedeutenden Vorteilen bringt die Industrieanleihe noch einen weiteren wichtigen Vorteil für die Arbeiterschaft, Kollektivisten und werktätigen Bauern der SU mit sich. Dieser beruht in der sicheren Anlage des Geldes und in den bedeutenden Gewinnchancen.

Von unseren hervorragendsten Betrieben — „Stalin“ (AMO-Werke, Moskau), „Dnjeprstroj“ und „Charkower Traktorenwerke“ — ging der Ruf nach der Zeichnung einer neuen Industrieanleihe — „des vierten, des abschliessenden Jahres“ — aus. In dieser Benennung der Anleihe widerspiegelt sich ein historischer Akt: der erste Fünfjahresplan, diese grandiose Verwirklichung einer in der Welt einzig dastehenden planmässigen Wirtschaftsführung, geht seinem siegreichen Abschluss entgegen. Für diese Vollendung, für die Bausteine des zweiten noch gewaltigeren Fünfjahresplans sollen die Mittel der neuen Anleihe Verwendung finden. Dies ist die Idee des enthusiastischen Auftrages, dem ein Regierungsbeschluss zur Auflegung einer solchen Anleihe folgte.

Unter den ersten, die den Aufruf der Arbeiter von „Stalin“ mit Begeisterung aufnahmen, waren die deutschen Arbeiter und Spezialisten des Werkes „Dynamo“.

Mächtig schwellen die Reihen der Kämpfer für die neue Anleihe an. Den Arbeitern der Fabrik „Marly“ in Odessa, der Lugansker Fabrik „Artem“ sowie einer Reihe von Kiewer Fabriken schlossen sich zahlreiche Kollektive und Einzelbauern der Ukraine an.

Die deutschen Kollektivisten und Einzelbauern in den deutschen Rayons und Kantonen der Wolgadeutschen Republik werden diesmal mit gesteigerter Energie an die Realisierung der neuen Anleihe herantreten, denn die Beschlüsse des ZK der KP(B)SU und des Volkskommissarates über Getreide- und Fleischbeschaffung sowie über den Kollektivhandel, der Regierungsbeschluss über landwirtschaftliche Steuer bedeuten in Verbindung mit der Aufbringung gewaltiger Finanzmittel zum Aufbau der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft im Leben des Kollektivisten eine Wandlung ungleichlichen. Er, sowie der werktätige Einzelbauer wissen, dass es von einer erfolgreichen Anleihezeichnung abhängt, dass jährlich neue Tausende von Traktoren, Combines, dass jährlich massenhaft Industriewaren sich in die

Dörfer ergiessen, denn aus den Mitteln der Anleihe erbauen wir beschleunigt die Grossindustrie und entfalten auf dieser Grundlage die Leichtindustrie (Textil-Schuhfabriken usw.).

Deshalb gilt es jetzt, mit verstärkter Kraft für die Entrichtung der Steuer und Beendigung der Mittelmobilisierung des zweiten Quartals zu kämpfen. Deshalb müssen die Sowjet- und Kollektivwirtschaften sozialistischen Wettbewerb um die Realisierung der Industrieanleihe und der Mobilisierung sämtlicher Finanzmittel des zweiten Quartals auf breiter Grundlage entfalten. Alle werktätigen Einzelbauern müssen ebenso wie die Kollektivisten durch Massenarbeit über die gewaltige Bedeutung einer erfolgreichen Anleihezeichnung aufgeklärt werden. Es darf keine Partei- und Jugendzelle geben, die sich nicht intensiv mit dieser Frage, mit der Leitung dieser Kampagne befasst. Alle gesellschaftlichen Organisationen, „OSO“, „MOPR“ usw. alle deutschen Dorfräte müssen unverzüglich eine breite Aktion der Mittelmobilisierung, der Zeichnung unserer neuen Anleihe „des vierten, des abschliessenden Jahres“ entfalten.

Die deutschen Kollektivisten, die deutschen Arbeiter der Sowjetwirtschaften und die werktätigen Bauern müssen Schulter an Schulter mit den ausländischen deutschen Arbeitern und Spezialisten von „Dynamo“ Vorkämpfer für die Anleihe werden.

Kollmann.

Rayon Selz in der Mittelmobilisierung rückständig

Trotz des vom RVK erklärten Sturmonates der Finanzmittelmobilisierung hat der Rayon Selz, (Ukraine) zum 1. Juni den Finanzplan des zweiten Quartals erst zu 50,5 Prozent erfüllt. Besonders stark sind die Dorfräte Kandel, Mannheim und Selz zurückgeblieben. Der Quartalsplan der Sparkasse ist ebenfalls ungenügend — mit 17,5 Prozent erfüllt.

Die Gründe der schändlichen Bresche sind hauptsächlich im Fehlen der Massenarbeit sowie einer operativen Leitung seitens der Finanzorgane durch die Dorf-Finanzkommissionen zu suchen. Man verstand es nicht, die Mittelmobilisierung mit der Aussaat zu verbinden. Die örtlichen Organisationen und die Sparkassenarbeiter haben noch nichts unternommen, um die Masse für das Sparkassenwesen zu interessieren. Die Kommission zur Förderung des Staatskredits beim RVK arbeitet nicht.

Der Finanzplan wird rechtzeitig erfüllt, wenn alle Kräfte mobilisiert werden und breiteste Massenarbeit entfaltet wird.

Der Selzer Rayon muss die Erfüllung dieser Aufgabe, sowie eine erfolgreiche Zeichnung der Anleihe „Das vierte abschliessende Jahr“ energisch anstreben.

Eleonore Richter

Statt Administrieren — Massen-aufklärung!

Im Kanton Krassny-Kut, ASSR der Wolgadeutschen, verstand man bis heute noch immer nicht, die Mittelmobilisierung vorwärts zu bringen. An Stelle der Massenaufklärung greift man zu Methoden der Administrierung. Jede konkrete Leitung fehlt. Kein Wunder, dass der zweite Quartalsplan erst zu 18,4 Prozent realisiert wurde. Besonders schwach ist die Einlösung der Industrieanleihe „Drittes Entscheidendes“ und der Aktien des Traktoren- und Inkubatorzentrums.

Nur drei Dorfräte — Djakowa, Loginowka und Schöndorf, sind ihren Verpflichtungen teilweise nachgekommen.

Zur schnellsten Einbringung der ausstehenden Finanzmittel und zur erfolgreichen Förderung der neuen Anleihe „Das vierte abschliessende Jahr“ ist es notwendig, dass die Arbeit in die Feldbrigade übertragen werde.

Kampfposten der „DZZ“ W. Altergott

Faschistische Dokumentenfälscher und Grzesinski-Polizei Arm in Arm HITLER-FASCHISTEN SCHREIEN NACH DEM VERBOT DER KPD

Von Papen kündigt schärfste Notverordnungs politik an

Berlin, 12. Juni — Reichskanzler von Papen hielt gestern im Reichsratsrat eine große Rede, in der er erklärte: Die Bildung der neuen Regierung habe wenig gemein mit dem gewöhnlichen Wechsel parlamentarischer Kabinette. Es handle sich diesmal um einen prinzipiell neuen Kurs. Die Lage des Reichs sei fast auf allen Gebieten verzweifelt. Doch sei das nicht die Schuld der vorhergehenden Regierung. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Ordnung zünge die neue Regierung zur sofortigen Behandlung der Hauptprobleme, deren Lösung von allen Volksschichten schwere Opfer und Entbehrungen verlange.

Es sei schon längst notwendig gewesen, die staatliche Sozialpolitik den ökonomischen Möglichkeiten des verelendeten und wirtschaftlich ruinierten Landes anzupassen.

Die Sitzung des Reichsrats am 11. Juni nahm eine unerwartete Wendung. Nach Papens Plan sollten vier Berichte der Minister über die bevorstehenden Notverordnungen und Unterredungen Papens mit den Ministerpräsidenten der Landesstaaten — mit Ausnahme des preussischen — stattfinden. Der bayerische Ministerpräsident Held (Bayrische Volkspartei) führte den Abbruch der Reichsratsitzung herbei, da er mit dem stellvertretenden preussischen Ministerpräsidenten Hirtsiefer verhandeln müsse. Statt der Reichsratsitzung fand dann unter Teilnahme Papens und des preussischen Vertreters eine Konferenz der Ministerpräsidenten statt, in der die Diskussion — so wird berichtet — zeitweilig ziemlich scharfen Charakter annahm. Die süddeutschen Landesminister erklärten sich gegen die Aufhebung der Verbots der S. A.

Hilfers „Völkischer Beobachter“ schreibt, die Aufhebung des S. A.-Verbots werde am 15. Juni, am Tag des Zusammentritts des Preussen-Parlaments erfolgen. Das Berliner Hitler-Blatt, „Der Angriff“, verlangt ganz unzweideutig die Ernennung eines Reichskommissars für Preussen.

Der „Angriff“ veröffentlichte grobe provokatorische Fälschungen und verlangt mit dem Hinweis auf die Verbot der KPD. Die Polizei des Sozialdemokraten Grzesinski kam den Forderungen der Nationalsozialisten nach und verhaftete das Redaktionsmitglied der „Roten Fahne“, Gen. Wollenberg.

IM SCHATTEN VON LAUSANNE

MacDonald bei Herriot — Die Forderung nach dem „politischen Waffenstillstand“ und nach Anerkennung der deutschen Reparationsverpflichtungen

Berlin, 12. Juni (TASS). — Die deutsche Presse behandelt die bevorstehenden Reparationsverhandlungen nach wie vor in zurückhaltendem Ton und spielt darauf an, dass die neue Reichsregierung bereit sei, sich auch mit einem Teilerfolg zu begnügen, falls Frankreich und England sich auf Zugeständnisse auf anderen Gebieten, insbesondere in der Abrüstungsfrage, einlassen würden.

Wie die „Germania“ mitteilt, ist man in informierten Genfer Kreisen der Auffassung, dass die französische Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen auf eine formelle deutsche Anerkennung der deutschen Reparationsverpflichtungen entscheidenden Wert legen werde. In französischen Kreisen ist man der Meinung, dass die Regierung Herriot diese formelle Anerkennung der Reparationen aus innerpolitischen Gründen brauche, weil sie dem traditionellen Standpunkt aller französischen Regierungen hinsichtlich der formellen Unantastbarkeit der Verträge entspreche. MacDonalds überraschend geplante Reise nach Genf vor der Lausanner Konferenz wird in informierten Kreisen in dem Sinne ausgelegt, dass MacDonald einen neuen, bisher streng geheim gehaltenen Vorschlag zum Abrüstungsproblem vorbringen werde.

Die „Frankfurter Zeitung“ meint, dass MacDonalds Verhandlungen mit Herriot vielleicht auf den berühmten Plan eines „politischen Waffenstillstands“ zurückgreifen würden, wonach Deutschland sich verpflichten müsste, mehrere Jahre lang das Problem der Revision der Verträge nicht aufzurollen.

Das Zentrumsblatt „Der Deutsche“ tröstet sich damit, dass die Lausanner Konferenz im schlimmsten Falle eine Verlängerung des Moratoriums bringen werde. Das Moratorium müsse auch auf den geschützten Teil der Reparationen ausgedehnt werden.

PARIS, 12. Juni (TASS). — Wie das Wolff-Büro mitteilt, hat MacDonald den Pressevertretern über seine Verhandlungen mit Herriot folgendes erklärt: „Wir haben heute unsere Meinungen ausgetauscht. Es gab bei den Verhandlungen weder einen Schacher, noch ein Kompromiss. Wir haben klargestellt, dass sich unsere Gedanken in ein und derselben Richtung bewegen.“

PARIS, 12. Juni (TASS). — Das Wolff-Büro meldet: Offiziell wird mitgeteilt, dass Herriot, MacDonald und Simon morgen nach Genf abreisen werden.

Sie kehren der SPD-Agentur den Ruckeln

Drei SAP-Führer treten zur KPD über

Berlin, 11. Juni (TASS). — Heute haben drei angesehene Funktionäre der sogenannten Sozialistischen Arbeiterpartei (Seydewitz-Rosenfeld-Gruppe), nämlich der verantwortliche Redakteur ihres Zentralorgans, der „Sozialistische Arbeiterzeitung“, und ihr Vorstandsmitglied Dückstein, ferner Gertrud Düby und Jakobsohn eine Erklärung über ihren Austritt aus der SAP und ihren Eintritt in die KPD veröffentlicht.

In ihrem Schreiben begründen sie ihren Entschluss vor allem damit, dass die Fraktion der „Sozialistischen Arbeiterpartei“ im Reichstag gegen den kommunistischen Antrag auf Austritt aus dem Völkerbund und für die Reichszuschüsse an die nationalistische Regierung Braunschweigs gestimmt hat. „Unter solchen Bedingungen — heisst es in dem Briefe — erachten wir es für unmöglich, weiter Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei zu bleiben. Wir sind der Ansicht, dass die gegenwärtige Lage die Stärkung der KPD notwendig macht. Wir rufen alle Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei, auch diejenigen, die noch nicht bereit sind, unserem Beispiel zu folgen, auf, bei den bevorstehenden Wahlen ihre Stimmen für die kommunistischen Kandidaten abzugeben, um einer Zersplitterung der Stimmen der Arbeiterklassen entgegenzuwirken.“

CGL marschiert

Die Allgemeine Kontöderation der Arbeit im Kampf gegen Faschismus und Hunger in Italien

Allgemeinen Arbeiterkontöderation. Jetzt sind sie gezwungen, ausserordentliche Versammlungen — in Mailand, in Monza und an anderen Orten — zu veranstalten, um zum Inhalt der Zeitungen und Flugblätter der CGL Stellung zu nehmen und dagegen zu polemisieren. Selbst die faschistische Presse, Blätter wie die „Corriere della Sera“ und „Lavoro Fascista“, sehen sich genötigt anzuerkennen, dass die Allgemeine Arbeiterkontöderation an der Spitze der kämpfenden Massen steht.

Eine Reihe neuer heftiger Demonstrationen hat in den letzten Wochen unter dem Einfluss der revolutionären Agitation stattgefunden. In Cernigola (Apulien), wo schon vor einiger Zeit eine grosse Demonstration stattgefunden hatte, demonstrierten auf den Ruf der KP und CGL neuerdings Tausende von Arbeitlosen unter der Parole „Brot und Arbeit“ auf den Strassen gegen den Faschismus. Eine grosse Arbeiters demonstration, an der Tausende von Landarbeitern und armen Bauern teilnahmen, wurde auch in Caltanissetta durchgeführt. Hier zog die Masse, unter der sich viele Mitglieder der faschistischen Verbände befanden, vor das Rathaus und verlangte Unterstützung. Als die faschistischen Beamten frech wurden, drangen die Demonstranten in das Rathaus ein, zerschlugen die Eintrichtung und verprügelten den Bürgermeister. Die Demonstration stand unter der Losung: „Gebt Brot und Arbeit; nieder mit dem Faschismus, der das werktätige Volk hungert und ermordet; weg mit den Faschisten, bei dem es auf beiden Seiten Verwundete gab, gelang es der aufgetretenen Gendarmerie und Miliz, die Demonstration zu zerstören. Ein ähnlicher Streik entwickelte sich in Trelluraghes auf Sardinien, wo Bauern und Landarbeiter gegen Miliz und Gendarmerie rebellierte, und in Sassari (gleichfalls auf Sardinien), wo Tausende von Arbeitlosen auf dem Marktplatz unter dem Ruf: „Nieder mit dem Mord- und Hungerfaschismus, wir wollen Brot und Arbeit!“ demonstrierten. In Sesto Fiorentino erreichten demonstrierende arme Bauern und Arbeiter von dem Bürgermeister die Zusage einer Unterstützung.

Die Regierungskrise in Rumänien

Von DINU PRIBEGIE (Bukarest)

Die Krise, die die Bourgeoisie Rumäniens gegenwärtig durchmacht, beunruhigt nicht nur die politischen Parteien Rumäniens selbst, sondern auch das imperialistische Frankreich auf höchste. Diese Beunruhigung ist u. a. durch den Bericht hervorgerufen worden, den Prof. Charles Rist, der für die Pariser Börse die rumänischen Finanzen kontrolliert, abgefasst hat.

In diesem Bericht stellt Rist fest, dass Rumänien 12 Milliarden Lei aus der sogenannten Stabilisierungsanleihe erhalten habe, die auf den Pariser Markt geworfen wurde und dazu bestimmt war, jene Fehlbeträge zu decken, die sich aus den Staatsbudgets Rumäniens bis 1929 ergeben. Trotzdem weise das Budget von 1932 schon jetzt einen neuen Fehlbetrag von 10 Milliarden Lei auf. In dem Bericht, der zunächst nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, beschuldigt der Delegierte des kapitalistischen Frankreich die Bourgeoisie Rumäniens unmittelbar betrügerischer Manöver.

Die im Bericht Rists veröffentlichten Angaben be weisen, wie weit die Zerrüttung der Finanzen bereits gediehen ist. So sind die Zolleinnahmen von 9.243 Mill. Lei 1927 auf 2.516 Mill. Lei 1931 zurückgegangen. Die Einnahmen der Alkoholsteuer sind in der gleichen Zeit von 1918 auf 445 Mill. gesunken, die Einnahmen aus der Umsatzsteuer von 2.198 auf 1.378 Millionen Lei zurückgegangen usw.

Der Aussenhandel Rumäniens bekommt gleichfalls die Wirkungen der allgemeinen Krise zu spüren: trotzdem die Bourgeoisie Rumäniens in breitem Umfang ein Dumping mit Getreide und Petroleum betreibt. Der ständige Rückgang des Aussenhandels Rumäniens kommt in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in Mill. Lei), Ausfuhr (in Mill. Lei). Rows for 1927, 1928, 1929, 1930, 1931.

Die Regierung Jorga ist aber nicht nur wegen der Schwierigkeiten zurückgetreten, die sich im Zusammenhang mit der Bewertung ihrer Finanzlage durch das Ausland ergeben haben. Auch im Inland wird die Finanzlage als verzweifelt angesehen. So wurde auf einer Reichstagsung der Lehrer Rumäniens, die unmittelbar vor dem Rücktritt der Regierung stattfand, festgestellt, dass die 40 000 Lehrer Rumäniens von Hungertod bedroht sind, da sie sechs Monate lang keinerlei Gehalt ausbezahlt erhalten haben. Es ist ausserdem bekannt geworden, dass im Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Königs Carol stattfand und dem Rücktritt Jorgas voranging, vom König mit Entsetzen festgestellt wurde, dass die Heereslöhnungen nicht ausbezahlt wurden. Der Finanzminister soll erklärt haben, dass er den dafür notwendigen Betrag von 4 Milliarden Lei nicht aufbringen könne.

Der Bourgeoisie Rumäniens handelt es sich gegenwärtig darum, eine Regierung einzusetzen, die imstande ist, das Vertrauen der Hochfinanz Frankreichs wiederzugewinnen und auf diese Weise eine neue Anleihe zu erhalten. Nach dem Rücktritt Jorgas wurde zunächst der rumänische Botschafter in London, Titulescu, mit der Bildung einer Konzentrationsregierung betraut. Dieser Versuch ist gescheitert, weil die Nationalisten und die Liberalen Neuwahlen forderten, da die Ergebnisse der letzten Wahlen das Kräfteverhältnis im Lande nicht widerspiegeln. Nunmehr ist der Nationalist Vaida-Vovod mit der Bildung einer Uebergangsregierung zur Durchführung der Wahlen betraut worden.

Die aus den Wahlen hervorgehende Regierung soll das Programm durchführen, auf das sich die Bourgeoisie Rumäniens geeinigt hat, um das Budget auszugleichen. Dieses Programm sieht vor allem eine Herabsetzung der Löhne und Gehälter aller Arbeiter, Beamten und Angestellten des Staates und der Gemeinden um 50 Prozent, die Zurücknahme des Gesetzes für die Konvertierung der Agrarschulden usw. — kurz: eine neue Offensive gegen die werktätigen Massen in Stadt und Land, vor.

Die herrschenden Klassen Rumäniens sind aber zugleich über den wachsenden Widerstand der breiten Massen gegen dieses neue Ausplünderungsprogramm beunruhigt. Die täglichen Verhaftungen revolutionärer Werktätiger beweisen, dass die kommunistische Partei Rumäniens trotz des gegen sie gerichteten Verbotes mit Erfolg daran ist, die Massen in den Kampf gegen die neue Offensive der Kapitalisten zu führen.

Vor dem Internationalen Antikriegskongress

Ein neuer Aufruf Romain Rollands

PARIS, 10. Juni (TASS). — Romain Rolland hat in der Presse unter dem Titel „Vereinigung der Kräfte gegen den Krieg“ einen Aufruf veröffentlicht. Darin ruft Romain Rolland alle Werktätigen und die fortschrittliche Intelligenz zur Organisation einer gewaltigen internationalen Protestdemonstration gegen den Krieg auf, zur „Auslösung einer furchtgebietenden Welle der Empörung gegen den Krieg, gegen seine Schürer, die an Waffenlieferungen profitierenden Industriellen, gegen ihre Agenten und Provokateure, gegen ihre infame Presse“.

Die „Humanité“ meldet, dass bei dem Initiativsausschuss zur Einberufung des internationalen Antikriegskongresses dauernd Erklärungen von Schriftstellern, Journalisten, Künstlern, Professoren, Lehrern, Aerzten usw. der verschiedensten politischen Überzeugungen einlaufen, in denen diese ihrem Wunsche nach Teilnahme an dem Kongress Ausdruck geben. Sehr zahlreich sind die kollektiven Erklärungen von Werktätigen, Arbeitern und Angestellten.

Schanghai Arbeiter und Studenten demonstrieren

Während einer „Trauerversammlung“ der Kuomintang-Bourgeoisie

SCHANGHAI, 13. Juni (TASS). — Im Gebäude der chinesischen Handelskammer fand eine den Opfern der Schanghai-Kämpfe gewidmete Trauer versammlung statt, in der die amtlichen, Handels-, Finanz- und Industriekreise vertreten waren. Während dieser Zeit versuchten einige Hundert Arbeiter und Studenten eine Protestdemonstration gegen die Stellungnahme der Kuomintang zu den Schanghai Ereignissen zu veranstalten. Da die Türen zu dem Gebäude verschlossen waren, so schleuderten die Demonstranten Steine und zwangen die Wache, ihnen den Eingang zu öffnen. Eintreffende Polizeiverstärkungen zerstörten die Demonstration und nahmen Verhaftungen vor.

A. Saks

Würmer

Da die Hinweise des ZK und der Regierung über die Bewahrung und Entwicklung des Pferdebestandes nicht berücksichtigt wurden, sind viele Organisationen an Ort und Stelle den Kulaken nicht hinter die Schliche gekommen, mit denen sie die wirtschaftliche Untergrabung der Kollektive erzielen wollten, und haben die Kulakemagitation — „Vernichtet die Pferde!“ — unbeachtet gelassen.

(Aus dem Leitartikel der „Pravda“ vom 29. Mai 1932).

„Die Gäl hun Wärm“, meldete ein Fütterer der Verwaltung des Frankreicher Kollektivs (Kanton Pallasowka) in den ersten Tagen der Frühjahrssaat.

„Na, was kan mr dann do mache? Unser Vetsanitär saht, das könnt mr net haale“, erwiderte verdriesslich ein Verwaltungsmittglied.

Zum Vorsitzenden des Dorfrats kam nach einigen Tagen ein Mann, grüsstet höflich und sprach mit weicher Stimme:

„S' Herz im Leib, Genosse Eberhardt, tut mr weh, wann ich die arme Gäljer sich do so rumplage seh' mit dene Wärm.“

Ihm standen die Augen voller Tränen während seiner langen Rede über seine Pferdekuratelle.

„Gewiss werd dem Mann unrecht noch g'sah!“, kreuzten sich die Gedanken im Hirn des Vorsitzenden, der den sanften Worten beipflichtete: „Ich bin ach uf dr Parteiversammlung immer drge, das ach so misstrauisch uf die wiederhergestellte Kulakelait gukt...“ Eberhardt schaute den Besucher Klung schuldbeuwt an und dachte weiter:

„Was is dann das für'n Kulak, wann der heut mit Leib und Seel fors Kollektiv lebt und die grösste Sorge um die Gäl hat?“ Und schon legte er dem Besucher die Hand auf die Schulter und sagte ernst, wie es sein Amt und seine Parteilichkeit verlangten:

„Recht hast Du, Genosse Klung. Die Gäl könne un' müsse g'haalt were! Der Rechtsopportunismus in dr Verwaltung muss g'broche were... Was heisst hier: kamer net haale?“

„Mich dauern nor die arme Gäljer“, fiel Klung mit einem Seufzer ein.

„Abgemacht, morg' fangst mit deiner Arbeit ah“, sagte Eberhardt, zupfte noch einmal an seinem Wamskragen und griff nach der Mütze: „Mr wolle doch kan' Durchbruch in dr Saat erleide dorch die Wärm...“ Und in holder Eintracht verliessen beide die Kanzlei. In der Tür hörte man die einschmeichelnde Stimme Klungs:

„So a Instrument muss ich unbedingt hun, un' das könnt du, Genosse Presedatel, am beste mache. Ich v'rsteh die Holzarbeit net richtig.“ Dabei deutete er mit Hilfe der Hände die Grösse und das Aussehen des Instruments.

„Das mache mr“, schloss Eberhardt schon auf der Strasse, die Unterredung, „also morg' fahre mr ins Feld, in die Brigade un' du fangst mit deiner Arbeit ah.“

Auf Wiedersehn.

Schon hat die fünftägige fleissige Arbeit der Brigade einen breiten schwarzen Streifen über den wintergrünen Herbstzogen gezogen. Auf dem noch schlecht befahrenen Feldweg rollt ein Wagen mit zwei Insassen dahin.

In der dritten Feldbrigade ist Mittagspause. Die Fütterer reinigen die Pferde.

„Unser Brigad hat doch noch die beste Gäl im Kollektiv“, sagte Fritz stolz und klopfte dem Braunen auf die Schenkel.

Schaum fliesst aus dem Maul. Das Futter bleibt unberührt.

Schon drei Tage erfüllt die dritte Brigade ihre Tagesnorm nicht. Die Verwaltung zieht den „nötigen“ Schluss und stellt die Brigade auf die schwarze Tafel. Der Brigadier Müller beruhigt seine Kollektivisten und feuert sie zur weiteren Arbeit auf.

Kollektivverwaltung. In der Tür erscheint Müller, die Mütze in den Nacken geschoben, Schweiss auf der Stirn. Drohend schreit er den Kollektivvorsitzenden an:

„Weber, wer zum Sackerment hat dem Kulak erlaubt, mir sechs der besten Pferde hinzurichten? Hast schon in die Miliz gemeldet?“

„Ja, mir kommt das auch a bisje verdächtig vor, awer dr Eberhardt hats befohle“, verteidigte sich Weber und fügte beruhigend hinzu:

„Mr were jo die Wärmhaalerei eistelle müsse bis mr a mol's Resultat sehe...“

„Was? Dir sein sechs Gäl noch kein Beweis?! Gebt uns Hilfe. Ihr seit an unserm Durchbruch schuld!“

„K... chä, du willst ach gleich sovill uf a mol.“ ächzte ihn Weber an. Müller verlässt fluchend das Verwaltungsgebäude.

Der Kampf um die Planerfüllung geht in der dritten Brigade weiter. Am 5. Mai ist sie schon wieder auf den ersten Platz gerückt.

In der Pallasowkaer Milizverwaltung zeigt der Milizchef Hirsch dienstfertig einem Genossen die Heilinstrumente Klungs und sagt: „Hier ist das Beweisstück.“

„Ich möchte mir aber mal diese freche Kulakenfratze ansehen“ — äussert der Besucher bescheiden. Hirsch kratzt sich verlegen hinter den Ohren und sagt:

„Ja, Genosse, der ist uns aus der Maft entwischt.“

Sonderbar, dass in Pallasowka im Frühjahr 1932 die festgehaltenen Kulaken entwischen... So steht heute noch in der Pallasowkaer Milizverwaltung das Beweisstück von Klungs Schädigungsarbeit. In der Frankreicher Kollektivwirtschaft werden die sechs Häute getrocknet, der Kulak Klung ist frei und hat die Möglichkeit, am einem anderen Ort seine „Kuren“ vorzunehmen. Eberhardt und Weber als Mitschuldige werden nicht zur Verantwortung gezogen.

Die ABI und Milizverwaltung der Wolgautschischen Republik soll diesen Schädigungsakt schnellstens untersuchen und die Schuldigen zur Verantwortung ziehen.

Advertisement for KINO THEATER 'UDARNIK' and 'ANGST', featuring film listings and showtimes.